

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 306.

Verlags-Zentraldruck No. 1088.

Montag, den 4. Juli.

Redaktions-Zentraldruck No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Rechtsirrtum und Rechtsbeugung.

Wir wissen nicht, ob eine Tatsache erzählt oder nur ein Gerücht weitergegeben wurde, als kürzlich eine Notiz durch die Blätter ging, es habe ein Schiedsgericht in einer Differenzangelegenheit den Spruch getan, daß der Differenz-Einwand, als der kaufmännischen Ehre widersprechend, zurückzuweisen sei, worauf der Anwalt erklärt habe, die Schiedsrichter bei der Staatsanwaltschaft wegen Rechtsbeugung anzeigen zu wollen. Gleichgültig nun aber, ob sich der Fall wirklich so zugetragen hat oder ob eine mißverständliche Berichterstattung vorliegt, keinesfalls kann ein Zweifel darüber sein, daß der betreffende Anwalt etwas sehr unangemessenes angedroht haben würde. So unzweifelhaft ist dies, daß man es beinahe bedauert, den Berliner Rechtslehrer Professor Kohler sehr breit, obwohl freilich auch sehr gut, in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ auseinandersetzen zu sehen, warum es mißlich wäre, wenn über den Begriff der Rechtsbeugung solche irrigen Vorstellungen entstünden und auf diese Weise die hohe Stellung des Richteramtes bedroht, ja ein jedes Gericht bis zum höchsten Gerichtshof unter die Kontrolle der Staatsanwaltschaft, ein jedes Zivilgericht unter die Oberaufsicht der Strafgerichte gestellt würde. Rechtsbeugung (im Zivilrecht), so weit es sich um die Entscheidung handelt, besteht darin, daß ein Richter wissenschaftlich widerrechtlich einen Ausspruch oder ein subjektives Recht als vorhanden oder nicht vorhanden erklärt. Wie er aber das objektive Recht ansieht und welche Schlüsse er daraus auf den einzelnen Fall des subjektiven Rechts zieht, das ist Sache seiner Überzeugung, mag diese Überzeugung nun eine wissenschaftliche sein oder eine unwissenschaftliche, mag sie bei dem Schiedsrichter eine völlig laienhafte sein, so ist das eben seine Überzeugung: in das Heiligum der die Überzeugung bildenden richterlichen Tätigkeit einzudringen, sieht niemandem zu. Man kann natürlich ihr Ergebnis als ein falsches darstellen, man kann die nötigen Mittel anwenden, um die Unrichtigkeit zur Geltung zu bringen; nimmermehr aber kann man erklären, daß etwas, was Überzeugung war, in der Tat nicht Überzeugung gewesen sei, und daß der Richter gegen seine Überzeugung gesprochen habe, wenn er das sagte, was er im einzelnen Fall für das Ergebnis der objektiven Rechtsordnung hielt.

Um es zu wiederholen: Diese Ausführungen Kohlers sind nicht bloß gut und klar, sie sind auch selbstverständlich. Nun will es ein Zufall, daß in derselben Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ der Justizrat Dr. Stranz eine Bemerkung über das Urteil des Landgerichts Saarbrücken gegen den früheren Bergarbeiter Krämer macht, der in Wahlflugblättern der Bergwerksdirektion Vergewaltigung der Arbeiter vorgeworfen hatte und da-

für 3 Monate Gefängnis bekam. Justizrat Dr. Stranz findet dies Urteil überraschend und erschütternd durch die Schwere der Strafe. Er will, ohne auf sozialpolitische Gesichtspunkte einzugehen, nur gegen eine Rechtsauffassung Front machen, die in den Verhandlungen vertreten wurde. Die Beobachtung der Wähler bei Reichstagswahlen wurde nämlich als eine nicht unzulässige Handlung bezeichnet. Die Wahl zum Reichstag ist gesetzlich geheim. Zur Sicherung des Wahlheimtums ist in dem neuen Wahlreglement die Benutzung von abgestempelten Umschlägen und von Isolierräumen vorgeschrieben. Trotzdem wurden Vergleiche, wie Zeugen befürdeten, vielfach von Vorgesetzten bei der Stimmabgabe kontrolliert. In den Wahllokalen gab es Aufpaffer. Bestimmte Zettelstaltungen wurden vorgenommen. Nach der Wahl ließ ein Bürgermeister von einem 21jährigen Kassengehilfen Listen zur Einsendung an die Bergwerksinspektionen anfertigen und bei denjenigen Wählern, die vermutlich ferial gewählt hatten, einen schwarzen Strich machen. „Wahrlich ein Hohn auf die geheime Wahl“, ruft Dr. Stranz aus. Selbstverständlich kann auch in diesem Falle von Rechtsbeugung nicht gesprochen werden, sondern nur von Rechtsirrtum. Aber so scharf der Unterschied ist und jederzeit gezogen werden muß, so mag man fragen, was es einer Partei im Rechtsstreit nützt oder einem Angeklagten oder der Objektivität des Rechts nicht, wenn dasjenige, was als Verletzung des Rechts empfunden wird, nur aus einem Rechtsirrtum hervorgegangen ist und nicht aus einer Rechtsbeugung, von der wirklich schon um des lieben Friedens willen jederzeit angenommen werden muß, daß sie bei uns zu Lande nie und nirgends stattfinden kann.

16. deutscher Kongress für Knabenhandarbeit.

Worms, 2. Juli.

Nach vierjähriger Pause hält der Verein für Knabenhandarbeit seinen 16. Kongress vom 1. bis 3. Juli in der alten Nibelungen- und Burgunderstadt, dem in der Neuzeit wieder kräftig emporblühenden Worms, ab. Die Wahl des Versammlungsortes rechtfertigt sich durch die bedeutenden Fortschritte, welche die Handfertigkeitssache hier infolge der Bemühungen des langjährigen Stadtschulinspektors Schäferer und des Oberbürgermeisters Schler gemacht haben. Am Vorabend war bei Militärkonzert in dem großen, schönen Garten des städtischen Rathauses den aus allen Teilen des Reiches hergereisten Pflegern und Förderern der Sache Gelegenheit zur Begrüßung gegeben. Am selben Tage hatten schon Vorstandssitzungen stattgefunden, wobei Oberbürgermeister Kohler in den allgemeinen Vorstand gewählt wurde. Am ersten öffentlichen Verhandlungstag eröffnete Abgeordneter v. Schenkendorf morgens 8 Uhr die Verhandlungen in der dichtbesetzten Turnhalle der Westendchule und erteilte dem Direktor des Leipziger Handfertigkeitsseminars, Dr. Babst, das Wort zu einem einstündigen einseitigen Vortrag über die allgemeinen Ideen und Gesichtspunkte, von denen die Bestrebungen

des Vereins ausgehen. Redner zeigte, daß eine wahrhaft wissenschaftliche, auf physiologische Psychologie begründete Unterrichtslehre den Gedanken von der Notwendigkeit manuelle Ausbildung nicht mehr von der Hand weisen könne. Ganze Gehirnpartien bleiben, wie erfahrungsmäßig nachgewiesen, unentwickelt, wenn die Betätigung der Hand durch Verkrüppelung oder dergl. lahmgelegt ist. Aber auch volkswirtschaftliche und soziale Rücksichten sprechen heute noch für die erziehlige Handarbeit, wie sie es ja anfänglich in allererster Linie waren, aus denen die Reformbewegung ihre Nahrung zog. Redner schildert die seit 30 bis 50 Jahren gänzlich veränderten Verhältnisse in Handwerks- und verwandten Betrieben, die eine sich von selbst ergebende Ausbildung der Hand bei der jetzt aufwachsenden Jugend unmöglich mache. Wo aber die natürliche Erziehung versagt, muß die künstliche, die Schule, zum Ersatz eintreten. Endlich ist der Blick aufs Ausland lehrreich. In der Hand statistischer Tabellen konnte man sehen, daß die Aufwendungen außerdeutscher Länder und Städte für den Arbeitsunterricht relativ zum Teil viel größer sind als die unserigen. Die Idee ist deutsch, alle unsere armen Wädogen sind dafür eingetretten, wir dürfen es nicht dem Ausland überlassen, sie zu verwirklichen und den Nutzen davon zu ernten. Redner schließt, indem er eine Parallele zwischen Meer- und Schulwesen zieht: „Eine veraltete Erziehung ist eben so schlimm, vielleicht schlimmer als veraltete Kriegsschiffe und veraltete Kanonen.“

An diesen Vortrag schloß sich der Besuch der Kongress-Teilnehmer in etwa 14 Volksschulklassen, in denen Handarbeitsunterricht erteilt wurde. Alle Altersstufen (6. bis 13. Jahr) waren vertreten. Der stufenmäßige Aufbau des Unterrichtsbetriebes ließ sich sehr schön verfolgen. Es wurden gezeigt Modellieren in Ton (die kleinen Vogelneß mit Eiern, Mittelstufe Körben und Plöcke, Oberstufe Vogel nach ausgearbeitetem Modell und Erbsenschote), Erbsarbeiten, Papparbeiten, Holzschneihen (nicht Kerbschnitt).

Sehr interessant war die in einigen anderen Zimmern desselben Gebäudes veranstaltete Ausstellung fertiger Handarbeiten. Neben den Wormser und anderen Arbeiten machten sich durch sehr schöne sauberere Ausführung bemerkbar die Arbeiten des Ludwigshafener Knabenhortes. In bemalter Holzschneiderei wie in buntem Flecht- und Faltarbeiten, in Holzmodellen nach Lebensformen wie in Tonmodellen wurde da sehr Schönes gezeigt. Heute nachmittags werden die Verhandlungen mit Vorträgen über den Handfertigkeitsschulunterricht in den Schülerwerkstätten, die Handarbeit im Knabenhort und in der Hilfsschule fortgesetzt, worüber noch weiterer Bericht folgen wird. — Von hervorragenden und bekannten Teilnehmern am Kongress nennen wir noch: Dr. Brandenberg, Schulrat, Köln, Moeggerath, Oberrealschuldirektor, Girschberg, Dr. Prießel, Schulrat, Dresden, Dr. Scheuermann, Ministerialrat, Darmstadt, Dr. Springer, Schulrat, Bonn, Trouman, Stadtschulinspektor, Königsberg, Müller, Stadtschulinspektor, Wiesbaden. K. R.

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Esler Höfer.

(32. Fortsetzung.)

Capitants sahen ihn beide freudig erregt an.

„Sie würden selbst mitfahren?“

„Gewiß, warum nicht? Jetzt bin ich ja niemand mehr Rechenschaft schuldig, wie damals, wo ich nur auf Urlaub hier war.“

„Famos, famos!“ jubelte Capitant, in einer seltenen Anwendung von Kordialität Donats Fond erfassend. „Bedanken Sie aber auch die Strapazen? Über 1100 Kilometer wären abzufahren — im wahnsinnigsten Geschwindigkeit — durch halb Frankreich, ganz Belgien, halb Deutschland!“

Capitant hatte heute nachmittags die näheren Bestimmungen erfahren. Es handelte sich eigentlich um zwei Wettfahrten. Die erste, eine mehr touristische Fahrt, führte über Reims, Koblenz und Frankfurt nach Eisenach, Leipzig und Berlin. Falls die Einwilligung der Behörden rechtzeitig eintraf, sollte die Fahrt schon am 22. Juni beginnen. Für die Rennfahrt starteten die Teilnehmer am 27.

„Man hat die Tournee so gelegt, daß die Teilnehmer der beiden Fahrten ziemlich gleichzeitig am Endziel eintreffen“, meinte Capitant. „Das steigert natürlich das Interesse und die Aufregung.“

„Haben die Rennfahrer dieselbe Strecke, wie die Tourenfahrer zu machen?“ erkundigte sich Marion.

„Nein, die eigentliche Wettfahrt geht über Nachen und Hannover. In den beiden Städten soll eine Nacht rast gehalten werden. Wenn Viselotte Interesse für das Rennen hätte, müßte sie am ersten Abend nach Nachen überkommen. Man kann ja in zwei Stunden von Chateau-Lanney aus dort sein.“

Weder Marion noch Donat erwiderten hierauf; sie vermieden auch einander ins Auge zu sehen.

An Viselotte, an alles, was mit Chateau-Lanney zusammenhing, wollte keines von beiden erinnert sein, wie es schien.

Sie landeten bei der Brücke Ludwig XIII. und schlenderten durch den Park von St. Cloud nach dem berühmten Restaurant „La tête noir“.

Sowohl während ihres fröhlichen Dinens, bei dem der weiße Burgunder eine Hauptrolle spielte, als auch bei der Fahrt im offenen Landauer, die sie hernach, als der Abend niederfiel, durch das Boulogner Wäldchen zurückgehend, nach Paris ausführten, beherrschte fortgesetzt der Gedanke an die Wettfahrt Paris-Berlin die Gespräche.

Ein großer Schmerz war es für Capitant, daß er diesmal nicht mit in die Rennkommission gewählt worden war. Das Pech im Frühjahr mochte die Ursache sein, daß man ihn übergangen hatte.

„Es gehören auf französischer Seite die hervorragendsten Persönlichkeiten im Automobilsport der Kommission an“, sagte er, „eine Elite von Namen, wie sie noch nie ein sportliches Ereignis als Protoktoren aufzuweisen gehabt hatte.“

„Wer wird auf deutscher Seite genannt?“ fragte Donat, den das Rennfieber wieder mehr und mehr packte.

„Sie werden die meisten kennen. Es ist der Herzog von Ratibor, Graf Schönborn, Graf von Layherand-Perigord und außerdem Offiziere und Großindustrielle aus allen Teilen Ihrer Monarchie. Die Weltausstellung im vorigen Jahre hat die beiden Nationen um ein gutes Stück einander näher gebracht. Unser Sportsfest hat in gewissem Sinne also auch einen politischen Beigeschmack.“

Auf der breiten Allee, die quer durch das Boulogner Wäldchen nördlich von Auteuil nach dem großen Triumbhbogen führt, herrschte noch immer ein lebhafter Verkehr. Marion bedauerte es, daß sie sich nicht ihr Automobil nach St. Cloud hatte kommen lassen, denn der

Landauer, den sie gemietet, fiach von den eleganten Karossen nicht aufs Vorteilhafteste ab. In doppelter Reihe flog der Strom der Wagen unanfechtlich und ohne Unterbrechung der Stadt zu. Dazwischen flühten Radfahrer in eleganten Sportgewändern und Radfahrerinnen im hellen Hosentkostüm dahin, Spaziergänger in hellen Promenadentouletten füllten die Parkwege hüben und drüben.

Auch die weiten Rasenplätze wiesen noch bunte Gruppen auf. Ganze Familien lagerten mit Kind und Kegel auf dem weichen Rasen, eine frugale Mahlzeit haltend, die sie im Korbe mitgebracht hatten, und ihren Wein dazu schlürfend. Kinder tollten singend und lärmend unter den Bäumen, Gesellschaften junger Leute beiderlei Geschlechts tummelten sich in ausgelassenem Spiel.

Das letzte verglühende Sonnenlicht tauchte das ganze Bild in ein fattes Rotgold.

Je mehr man sich der Stadt näherte, desto lärmender und bewegter ward die Szenerie.

Unter den Scharen der Straßenverkäufer taten sich mit besonders gut entwickelter Lungenkraft die Ausrücker der Abendzeitungen hervor, die an den Ecken ihren Stand hatten oder sich durch die Reihe der Spaziergänger schoben, die sensationellen Meldungen der Abendblätter dem Publikum ins Ohr kreischend.

Die Nachricht, daß die Fahrt Paris-Berlin nunmehr gesichert sei, bildete heute das Hauptstoffmittel.

„Auch eine Siegesfahrt nach Berlin!“ — so hatte ein chauvinistisch gesinntes Blatt seinen Leitartikel überschrieben. Der Sieg der Pariser Industrie sei auf dem Gebiete des Automobilsiegers, das die deutschen Konstrukteure nicht entfernt so beherrschten wie die französischen, von vornherein gesichert, meinte es. Die Franzosen würden also mitten im Frieden den Deutschen Schlachten liefern, bei denen für die Radfahrer nur Schlappen zu holen seien.

Am meisten Aufsehen erregte ein Telegramm, das

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 2. Juli.

Das Haus erledigte zunächst unter Ablehnung eines Wänderungsantrages Strudmann die Vorlage, betr. Dienstbezüge der Kreisärzte, in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, und begann sodann die einmütige (Schluß-) Beratung der Anstiedelungs-Novelle.

Berichterstatter Graf Bothe Culenburg empfiehlt unveränderte Annahme, obwohl nicht alle Abänderungen des Abgeordnetenhauses Verbesserungen darstellten.

v. Koscielski betont die segensreiche Wirksamkeit der polnischen Anstiedelungsbanken und die Verfassungswidrigkeit der Novelle. Er erklärt, das Gesetz beruhe auf falschen statistischen Angaben, deren Unrichtigkeit nachweisen zu lassen Abgeordnetenhaus wie Ministerium sich weigerten. Die Zukunft werde, auf die letzte trübe Zeit zurückblickend, mit Freude der Männer gedenken, die das Gesetz ablehnten und die Ehre und Würde des deutschen Namens wahrten.

Minister v. Hammerstein bemerkt, da der Vorredner nichts Neues vorgebracht habe, könne er sich darauf beschränken, wiederum zu erklären, daß das Gesetz auch gegen illoyale Polen gerichtet sei. Von der Rede des Vorredners müsse er mit Bismarck sagen: Die Polen sind in der Dichtkunst Politiker, in der Politik aber Dichter. (Beifall.)

v. Dziembowski empfiehlt Annahme des Gesetzes, da der Erwerb von Grund und Boden für die Polen nicht an und für sich beschränkt werde. Das Gesetz werde Segen bringen, indem es die Ansiedler von der Abhängigkeit gegenüber den Banken befreie und die Bildung polnischer Arbeitsmittelpunkte hindere. Am letzten Ende aber werde der Erfolg nur die wirtschaftliche Hebung des Ostens verbürgen. (Beifall.)

Der Berichterstatter führt aus, auch die, welche das Gesetz annähmen, täten es schwerer Herzens, täten es aber, weil sie überzeugt seien, daß der Staat den Kampf im Osten durchzuführen müsse im Interesse der Zukunft. Damit schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion bemerkt Graf Hindenburg-Schönberg, ein Sturz der Bodenpreise werde infolge des Gesetzes nicht eintreten, wohl aber würden die Preise auf ein vernünftiges Niveau sinken, weil die Güter aufhören würden, Spekulationsobjekte zu sein.

Graf Oppersdorf äußert lebhaftes Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit des § 13 b, der das Erfordernis der Anstiedelungsgenehmigung enthält.

Ohne weitere Debatte wird sodann das Gesetz endgültig nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Das Haus erledigt sodann ohne Debatte die Vorlage, betreffend Änderung der Vorschriften über das Konsolidationsverfahren usw. im Regierungsbezirk Wiesbaden, ferner nach unerheblicher Erörterung den Gesetzentwurf, betreffend Änderung von Amtsgerichtsbezirken, in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Um 3 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 12 Uhr. Gesetzentwurf zur Ausführung des Gesetzes, betreffend Schlachtvieh- und Fischbesatz.

Politische Übersicht.

Zum Pommerbankprozeß.

L. Berlin, 2. Juli.

Wenn man von der Frage der strafrechtlichen Verschuldung der Herren Schulz und Romeid absieht (und man kann das, da die angeklagten Direktoren schließlich wirklich nicht die Hauptfäden bei diesem Riesenprozeß sind), so haftet die Aufmerksamkeit vor allem an der Frage, in welchem Maße sich die Leiter von Hypothekendarlehen auf die üblichen Toren der Grundstückswerte berufen dürfen. Für den Gerichtshof ruhte in dieser Frage offenbar der Stern sowohl des Prozesses wie des zu fallenden Urteils. Die skandalösen Beleihungen über den Wert, um deren

Aufdeckung sich der allzufrüh verstorbene Privatdozent Dr. Paul Voigt in Berlin verdient gemacht hat, sie spielen auch im Pommerprozeß ihre Rolle. So ist ein Terrain in Pankow von rund 100 Morgen Umfang, für das beim ersten Erwerb 2 600 000 M. gezahlt worden waren, im selben Jahre auf 6 Millionen, im nächsten auf 6 300 000 M., im darauffolgenden Jahre auf über 21 Millionen Mark geschätzt worden, und auf diese Schätzung hin hatten dann die Herren Schulz und Romeid ihre schwindelhaften Geschäfte gemacht. Wie aber konnte die unerhörte Tare von statten gehen? Ganz einfach in der Weise, daß der Bodentwert nach vollständiger Aufschließung und Bebauung des Terrains nützlich der inzwischen erfolgenden Wertsteigerung vorhergeaenommen und an die Stelle des heutigen Wertes des unbedauten Terrains gesetzt wurde. Der Taxator dachte sich diese 100 Morgen mit Hunderten von Häusern besetzt, die natürlich so und so viel Miete bringen müßten, die denn also, wenn sie nur erst da ständen und bewohnt wären, vielleicht wirklich den fingierten Zukunftswert einmal haben können, nur daß das Terrain diesen Wert gegenwärtig eben nicht hat. Das Urteil im Pommerbankprozeß wird die Hypothekendarlehen, die sich mit solchen Geschäften befaßten, fortan zur Vorsicht mahnen müssen. Die Banken dürfen sich nicht (das hat das Gericht ausgesprochen) mit der Verantwortung des Taxators deden, sie bleiben ihrerseits verantwortlich in vollem Umfange. Indem man davon jedoch Akt nimmt, entsteht die heikle Frage, wie es bei manchen anderen Hypothekendarlehen aussehn mag. So lange der Strafrichter nichts zu tun findet, so lange geht die Sache ja, aber sie könnte gelegentlich auch übel ausgehen. Immerhin hat der Gerichtshof eine ziemlich weitgesteckte Grenze gezogen, indem er ausdrücklich anerkennt, daß Hypothekendarlehen als Aktiengeschäften berechtigt sind, „auch riskante Geschäfte zu machen“. Freilich wird es sich fragen, wo das Risiko in unflathhafte Leichtfertigkeit umschlägt, und die Meinungen darüber werden nicht ohne weiteres feststehen. Nicht bloß von diesem Gesichtspunkt aus, sondern aus mancherlei anderen Gründen wird der Pommerprozeß die Gesetzgeber stark interessieren müssen, teils wegen etwaiger künftiger Maßnahmen, teils gewissermaßen als Kontrolle von schon bestehenden, gesetzlich geregelten Verhältnissen. Die Hypothekendarlehen haben das Recht zur Herausgabe mündelsicherer Kommunalobligationen, die Berufs-genossenschaften haben die Befugnis, „Ihr Geld“ in Pfandbriefen der Hypothekendarlehen anzulegen, ebenso teilweise die Versicherungsgesellschaften. Wie nun, wenn es solchen Banken so ergeht wie der Pommerbank? Und auch wenn es ihnen nicht so schlimm ergeht, wie ist es, falls diese Banken mit zahlungsunfähigen Schuldner zu tun haben? Dann sind die Besitzer der Pfandbriefe nur insoweit gedeckt, wie die Obligations der Banken ausreichen, und an die Schuldner ihrer Banken haben sie keine Forderung. Das alles sind doch Dinge, die eine ernsthafte Nachprüfung der auf diesem Gebiete obwaltenden Verhältnisse nahelegen sollten. Es steht mit den Hypothekendarlehen nicht so wie mit den anderen Aktiengeschäften; man kann in bezug auf sie nicht sagen, daß der Privatmann selber acht geben möge, daß er seine Haut auf sein eigenes Risiko hin zu Markte trage. Gewiß darf man im allgemeinen darauf vertrauen, daß unsere Hypothekendarlehen gewissenhaft geleitet sind, und gerade die Stürme, denen die Sanden-Banken und die Pommerbank erlagen, haben die Festigkeit der anderen Institute erwiesen. Aber fester ist jedenfalls sicher. Was zu tun ist, um den letzten Zweifelsrest zu beseitigen, darüber können sich die Faktoren der Gesetzgebung verständigen. Dem Publikum kann es nur obliegen, die größtmögliche Sicherheit zu fordern. Sie ist keine Günst, die erbeten wird, sondern sie ist die Pflicht des Gesetzgebers.

Der Regensburger Katholikentag.

Der Gespensierglaube muß wohl zur Wesensart des deutschen Merikalismus gehören, was aus Gründen

eines allerdings vielleicht unnötigen Laktgefühls nicht weiter ausgeführt zu werden braucht. Gespensierglaube jedenfalls ist es, wenn das Regensburger Lokalkomitee zur Vorbereitung des dort abzuhaltenden deutschen Katholikentages frisch und unverfroren behauptet: „Von Tag zu Tag mehren sich die Erscheinungen, die als Vorläufer eines allgemeinen wohlorganisierten Kampfes gegen unseren heiligen Glauben, gegen die Freiheit unserer heiligen Kirche, gegen die gesicherte religiöse Erziehung unserer Kinder, gegen unsere Rechtsstellung in Staat und Gesellschaft erkennbar sind.“ In welcher Welt leben die Verfasser dieses Aufrufs? In Bayern haben die Katholiken heute, wo das Ministerium Bodewils am Ruder ist, wahrhaftig am wenigsten Grund, solche sonderbaren Unwahrheiten auszustreuen, und im weiteren deutschen Vaterlande werden sie auch nur auf Borgänge und Absichten stoßen, die ihre Behauptungen widerlegen, statt sie zu unterstützen. In einer Zeit, wo das Jesuitengesetz zum Hälfte aufgehoben wird, wo die Zentrumsbeschwerden kaum noch einen Jubel haben, wo in Preußen die Gefahr eines konfessionellen Schulgesetzes nähergerückt ist, wo endlich das Zentrum im Reichstage wirklich ausschlaggebend ist, in solcher Zeit von einem drohenden und nun gar wohl organisierten Kampfe gegen die katholische Kirche zu sprechen, dazu gehört Kühnheit, wenn man nicht lieber sagen soll: dazu gehört eine beleidigende Unterschätzung der Intelligenz der katholischen Massen. Indessen ist die Sache darum ernst genug, weil sie zeigt, daß es kein Maß und kein Ziel für die Befriedigung der Merikalischen Ansprüche geben kann, insofern der Merikalismus selber darüber zu bestimmen sich erlaubt. In Regensburg wird man dann wohl Reden hören, die der angeschlagenen Tonart würdig zu sein sich bestreben. Man wird schreien und man wird damit auch Erfolg haben; denn unsere Regierungen warten ja nur darauf, daß der Merikalismus ordentlich fordere, damit die vielberufenen „Abblagsablängen“ von statten gehen können.

Der russisch-japanische Krieg.

Offizielle russische Berichte.

wh. Petersburg, 2. Juli. Der Regierungsbote veröffentlicht folgendes Telegramm an Liaoyang vom 1. Juli: Am 26. Juni besetzten wir den Daitanpak mit 5 Bataillonen und 16 Geschützen. Am 27. Juni früh griffen die Japaner unsere Stellung mit etwa einer Division Infanterie und drei Batterien an. Das Treffen war kurz, aber heftig. Als die Streitkräfte und die Abstände des Feindes, unsere rechte Flanke zu umgehen, festgestellt war, räumte General Benestian den Paß und zog sich in die Stellung bei Sinutischen zurück. Der Gegner stellte aber den Angriff auf den Paß ein, der von unseren Truppen wiederum besetzt wurde. Unsere Verluste betrugen 1 Mann tot, 12 verwundet. — Am 27. Juni griffen die Japaner auch die Truppen des Grafen Keller an, welche den Medaitnpaß räumten und sich nach Tithe zurückzogen. Dieser Angriff wurde abgeschlagen. Am 27. Juni bestand die Abteilung des Generals Wischschenko, bei der ich mich vom 23. bis 29. Juni befand, abermals einen Kampf bei Sahotan. Dies war der dritte Versuch, unsere berittene Vorhutabteilung aus ihrer Position zu verdrängen, welche den Japanern den Ausgang auf die Straße Lugandsi-Tantschi-Tschischikawo versperrte, nachdem die ersten zwei Versuche am 23. und 24. Juni fruchtlos geblieben waren. Die drei Versuche waren durch steigende Intensität gekennzeichnet, da der Feind fortwährend Zugang durch neue Truppen erhielt. Doch wuchs dadurch auch unser Widerstand. Der Kampf war vorherrschend ein Artilleriekampf. Durch sicheres Feuer zeichnete sich die transbaikalische Kosakenbatterie aus. Eine bereitete Gebirgsbatterie ging mit großer Kühnheit vor und ein Zug einer berittenen Batterie sprengte mit Selbstausopferung die Höhe des Saibotatpasses hinan. General Wischschenko erwartete ein neues Treffen für den 28. Juni, doch wagten die Japaner nach ihren augenscheinlich bedeutenden Verlusten, welche sie durch unser

eines der zuletzt erschienenen Abendblätter brachte. „Ein Siegespreis vom Deutschen Kaiser!“ riefen die Reitungsvorkäufer.

Man ritz sich um die Blätter. So kühl die Franzosen im allgemeinen die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland beurteilten, so brennend interessierte sie alles, was mit der Person des temperamentvollen, jungen Deutschen Kaisers zusammenhing.

Auch Donats Neugier ward auf das lebhafteste angeregt.

Die Mitteilung, die das Abendblatt brachte, war seiner Meinung nach für das Zustandekommen der geplanten Monstre-Fahrt von höchster Bedeutung.

„Wieviel Maschinen können die Fabrik bis Mitte Juni verlassen?“ fragte Marion lebhaft den Deutschen.

„Das erste Modell ist so gut wie fertig. Wir können dieser Tage bereits wieder mit den Probefahrten beginnen. Und ich denke, wir werden sie diesmal des Nachts ausführen.“

„Warum des Nachts?“

„Aus verschiedenen Gründen. Einmal werden wir tagsüber nur wenig aus der Fabrik herauskommen, denn es muß dort fortgesetzt Aufsicht geübt werden. Dann erfordern die Probefahrten diesmal noch eine ganz besondere Vorsicht: Wir haben alle Ursache, die neue Maschine den Augen der Konkurrenten möglichst lange zu entziehen.“

Capitant hatte seiner Prieftasche einen Kalender entnommen, den er im Weiterfahren studierte.

Mitte Juni haben wir Vollmond; wenn das Wetter gut bleibt, können wir die mond hellen Nächte zu größeren Versuchsfahrten benutzen.“

Donat war einverstanden. Es lag wieder ein Übermut und ein Fieber in ihm, wie damals, als er das erste Modell der „Marion“ konstruierte.

„Es fällt mir aber nicht ein, allein in Paris zurückzubleiben“, sagte Marion in nervöser Unruhe, während sich ihr Blick fest in den Donats bohrte, „ich will Zeuge unseres Triumphes in Deutschland sein.“

„Du kommst ja mit der Bahn nach Berlin fahren,

Marion“, schlug Capitant vor, „um dort das Eintreffen der Konkurrenten abzuwarten.“

„Rein, nein, mit der Bahn mag ich nicht fahren. Wie wär's, George, wenn wir uns selbst an der Lourensfahrt beteiligten? Da treffen wir dann kurz vor Donat am Ziel ein.“

„Aber die Anstrengung, Marion“, gab Capitant zu bedenken.

Marion lächelte und sagte spöttisch: „Monsieur ist bequem geworden.“

Das traf Capitant vielleicht deshalb so empfindlich, weil ein gut Stück Wahrheit darin lag. Er liebte körperliche Strapazen durchaus nicht. „Es ist weniger die Fahrt selbst, die so große Anforderungen an die Nerven stellt“, juhte er sich gegen Marions Vorwurf zu verteidigen, „als vielmehr der Umstand, daß sich bei den Empfinden in all den französischen, belgischen und deutschen Städten Feste an Fest reihen wird.“

„Um so besser“, fiel Marion ein. Välle, Soupers, Gartenfeste, Banketts, italienische Nächte mit Illumination und Feuerwerk — was gab es schöneres für Marion?

Donats Stimmung war etwas herabgesunken. Natürlich würde Marion auf dieser Fahrt die Gelegenheit benutzen, sich feiern zu lassen, die Königin aller Feste zu spielen — mit dem ganzen Aufwand ihrer Schönheit, ihrer Koketterie und ihrer luxuriösen Toiletten alle Welt zu faszinieren. Blöglich hob er den Kopf.

Marion hatte doch Trauer. Konnte sie dann im Ernst daran denken, sich an einer solchen Jubelfahrt zu beteiligen? Er wollte ein Wort darüber sagen, eine Frage deshalb an sie richten. — aber sie sah ihn mit funkelndem Blick an, so befehlend, so zwingend, daß er seine Bedenken nicht über die Lippen brachte.

Mehr und mehr begann sie eine Nacht über ihn auszuüben, vor der es ihm, wenn er außerhalb des Bannes ihrer Persönlichkeit wollte, selbst araute.

Sie fuhrn, in Paris angelangt, zunächst durch die Champs-Élysées nach dem Konfordienplatz.

Hier befand sich das Klubhaus des französischen Automobilklubs, ein durch seine vornehme und würdige

Architektur imponierender Bau. Herrliche Gartenanlagen umgaben das prachtvolle Haus hüben und drüben und ließen die Arkadengänge des Erdgeschosses und die breite Säulenhalle der oberen Etage, die vor den Konarehären lagen, wie aus einem wirkungsvollen Rahmen hervortreten. Die innere Ausstattung mit den behaglichen Sitzungszimmern und Erfrischungsräumen, den Bureaus, Spiel- und Lesesälen, entsprach der Kostbarkeit der äußeren Eindrucke.

Heute boten die weiten, verjähwenderisch erleuchteten Säle ein besonders glänzendes Bild. Die letzten günstigen Nachrichten, besonders die Abendtelegramme aus Deutschland, hatten das Interesse für die Wettfahrt Paris-Berlin im Nu wieder aufs lebhafteste angeregt. Wer von den Klubmitgliedern es nur irgend ermölichen konnte, stellte sich heute abend in dem eleganten Sportshaus ein.

Marion bewegte sich mit gewohnter grazioser Sicherheit inmitten der illustren Persönlichkeiten.

Aber auch Donat fühlte sich im Verkehr mit den formgewandten Franzosen jetzt bedeutend freier, als im vorigen Winter. Ubrigens zeichnete man ihn vielfach aus.

Allmählich hatte sich auch unter den Amateuren herumgesprochen, daß die Firma Capitant mit ihrem neuen Modell beträchtliche Chancen haben dürfte. Als kühner Chauffeur hatte Donat damals arohes Aufsehen erregt. Marion sagte ihm lächelnd, als sie ihm auf dem oberen Balkon begegnete: „Sie haben alle Aussicht, Favorit zu werden.“

„Er sah ihr fest ins Auge. „Frau Marion, ich mache das Rennen nur unter einer Bedingung mit.“

In leichten Schred juhte sie zusammen.

„Unter der Bedingung“, sagte er trozig, „daß Sie auf die Lourensfahrt verzichten!“

„Sie tyrannisieren mich, Donat.“ Verstimmt wandte sie sich ab. Einer der Herren vom Komitee erschien gleich darauf auf dem Balkon. Er brachte die neuesten Telegramme, die im Sitzungssaale eingetroffen waren. Es war ein eiliges, ein aufgeregtes Kommen und Gehen. Säuwagen, Lacken, Filzren und Kokettieren unter den Damen und Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Artilleriefener ertönen, seinen neuen Angriff und zogen sich ein Stück weit zurück. Die Verluste der Wirtungskräfte am 27. Juni betragen 1 Offizier und 5 Mann tot, 58 Mann verwundet. Am 27. Juni mittags ließ die Meldung ein, daß General Remenkamp sich bei Sentjuschin in einen heißen Kampf eingelassen habe. Die gegen die Mandchurienarmee tätigen Streitkräfte der Japaner werden im ganzen auf acht oder neun Divisionen und einige Reservebrigaden geschätzt, welche letztere bereits jetzt in das Vordertreffen geführt seien.

wd. Petersburg, 3. Juli. Die General Staffarow an den Generalstab von gestern meldet, geht der Feind von Sentjuschin aus nicht weiter vor. Aus dem 11. West südlich von Kaitshou befindlichen Dorf Stadlan verdrängten die Japaner die japanische Feldwache, die sich darauf auf die Höhen südwärts zurückzog. Ein Kosak wurde verwundet. Am 30. Juni ging der Feind auf der aus Szujan nach Slahotan (33 West südwestlich von der Station Tschitschiao) führenden Straße gegen eine russische Aufklärungsabteilung zum Angriff über und nahm mit zwei bis drei Kompanien Panterden, auf dem Wege Szujan-Slahotan, etwa 28 West von Szujan, ein. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere und zwei Kosaken leicht verwundet. Am 30. Juni führte Hauptmann Härtz Karageorgiewitsch auf dem aus Slahotan (zwei West von Szujan) nach Chanja (auf dem Wege Szujan-Kaitshou, etwa 30 West von Szujan) führenden Wege mit zwei Sotnien eine Rekognoszierung aus, bis er auf den Gegner stieß, dessen Vorpostenabteilungen in einem zwei West südlich von Erdagou gelegenen Tale bemerkt wurden. Nach dem Gefecht bei Slahotan am 27. Juni zogen sich die Japaner sehr eilig nach Chanja zurück. Unter den japanischen Truppen scheint Dschenterte stark vertrieben zu sein. In dem Gefecht bei Slahotan am 27. Juni verloren der Gegner zwei Geschütze und einen Protopaten, die durch die Geschosse der russischen Artillerie vollständig zerstört worden waren. In dem Gefecht bei Erdagou wurde ein Kosak verwundet, ferner wird einer vermisst. Im Norden des Tschapanlinpases fahren die Japaner fort, mit einer kleinen Abteilung Tamariou, 8 West vom Tschapanlinpas, zu besetzen. Am 1. Juli wurde festgestellt, daß der Feind wiederum mit geringen Abteilungen auf dem nach Slahotan und Tschidain (7 West südlich von Slahotan) führenden Wege vorrückte. Am 2. Juli requierte es nicht. Auf der vom Daitnasse nach Simeuschen (auf dem Wege nach Kaitshou) führenden Straße hält der Feind in der Stärke von etwa zwei Kompanien einen Engpaß im Süden von Siaoanhan (13 West südlich von Simeuschen) besetzt. Feindliche Vorposten stehen auf der Linie Lanafan-Tanapou (15 West von Simeuschen). Am 29. Juni hatte eine russische Streifwache in einem Scharmützel bei Tanapou sechs Verwundete; drei Mann werden vermisst. Unter den japanischen Truppen, die in Szuajenshan standen, waren, wie russische Streifwachen festgestellt haben, mehrere Kompanien koreanischer Soldaten.

Regenzeit.

hd. Petersburg, 2. Juli. Obwohl die Regen-Periode eingetreten ist und die Japaner teilweise auf Höhengänge zurückgezogen sind, doch noch größere Zusammenstöße zwischen Kaitshou und Kaitshou möglich, wo täglich größere Scharmützel stattfinden. Die Wege sind allerdings fast unpassierbar geworden. Die Soldaten kommen nur mit Hilfe von Stöcken vorwärts, und der Train bleibt überall stecken. Ein temporärer Stillstand der größeren Operationen ist wahrscheinlich.

Um Port Arthur.

hd. London, 4. Juli. Aus Tschifu wird eine See-schlacht vor Port Arthur gemeldet, deren Ausgang noch unbekannt ist. Eine hiesige japanische Autorität äußert, daß Kuroki nach sorgfältig vorbereiteter Taktik und Kriegspläne vorgeht und überraschende Entwicklungen nächster Tage zu erwarten sind. (Welt am Montag.)

hd. Petersburg, 4. Juli. Der „Ruffisch Invalide“ veröffentlicht Meldungen über neue Kämpfe bei Port Arthur, worin es heißt, daß vier japanische Torpedoboote beschädigt worden seien.

hd. Tschifu, 4. Juli. Kleinere Gefechte fanden vom 26. bis 28. Juni um Port Arthur statt. Die Japaner sind bis auf 10 englische Meilen an Port Arthur herangezogen. Die japanischen Verluste während der Kämpfe sind unbekannt, auf russischer Seite sind sie jedoch sehr bedeutend. Flüchtlinge aus Port Arthur melden, daß zahlreiche Verwundete nach der Stadt gebracht worden sind.

Russische Schiffsverluste.

wd. Tokio, 3. Juli. (Reuter.) Admiral Togo berichtet: Montagnacht wurde ein russisches Wachtschiff, das einem Schlachtschiff ähnlich sah, bei der Hafeneinfahrt vor Port Arthur durch einen Torpedo zum Sinken gebracht. Ein russischer Torpedobootszerstörer wurde ebenfalls in den Grund gebohrt.

Neutralität Deutschlands.

hd. Tokio, 4. Juli. Eines der hier erscheinenden Hauptblätter veröffentlicht einen Artikel, betreffend die Neutralität Deutschlands, und spricht die Befürchtung aus, daß Deutschland sich bereit erklärt hat, den Russen zu erlauben, den Hafen von Kaitshou anzulassen.

Arztmangel.

hd. Warschau, 3. Juli. Die Regierung beorderte zahlreiche Ärzte aus Rußisch-Polen nach der Mandchurie, da dort harter Mangel an ärztlichem Personal herrscht.

Man hofft.

hd. Petersburg, 4. Juli. Der Zar setzt die Inspektionen des Baltischen Geschwaders fort. Man hofft, daß daselbe Mitte August abgehen kann.

Notstand infolge des Krieges.

hd. Breslau, 4. Juli. Von der russischen Grenze wird oberhalb des Baltischen Meeres gemeldet: Die Not in den russischen Grenzgebieten ist unbeschreiblich. Infolge Anfuhr von Lebensmitteln nach dem Kriegsschauplatz sind solche im Grenzgebiete kaum zu haben und sehr teuer. Da auch der Verdienst der Arbeiter bis weit unter die Hälfte des früheren Lohnes gefallen ist, so können sie sich nicht mehr ordentlich ernähren und sterben vor Hunger und Entbehrungen auf Straßen und Wegen.

hd. London, 3. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus Pionang: Die russische Armee setzt ihren Vormarsch nach Süden fort. In militärischen Kreisen ist man

jedoch der Ansicht, daß der Rückzug Kurokis nur eine taktische List ist, um die Russen nach dieser Richtung zu locken, während Kuroki den Versuch macht, die russischen Stellungen zu überflügeln. Dieser Versuch wird jedoch wahrscheinlich wegen des Regens und der Überschwemmung scheitern. Man glaubt, daß die nunmehr eulogende Regenzeit die Operationen auf 6 Wochen stilllegen wird.

hd. Petersburg, 2. Juli. Beim Angriff auf die kleine besetzte Position an der Hauptkanal-Bucht, 20 West von Port Arthur, hielten zwei japanische Regimenter bei dem dreimaligen Sturm tausend Mann gegen ein russisches Bataillon ein, das nach Sprengung der vor der Position gelegenen Mine, auf welche die Japaner geraten waren, zurückging.

Deutsches Reich.

*** Ost- und Personal-Nachrichten.** Die fortgesetzten, nicht ungerühmten Angriffe, die der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, seit Wochen in der Öffentlichkeit erdulden muß, haben auf dessen Gesundheitszustand so ungünstig eingewirkt, daß Freiherr v. Mirbach die Absicht hat, die Enthebung von seinem hohen Posten zu erbitten, eine Enthebung, die man nach allem schon erwartet hatte. In Ostpreußen ist man der Ansicht, daß diesem Rücktrittsgesuche unter den obwaltenden Umständen stattgegeben werden dürfte.

*** Münzgesetz.** Gegenüber dem Hinweis der Presse auf die „auffallende Beschleunigung“, mit der der Bundesrat die Novelle zum Münzgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung ablehnte, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Bundesrat den Gesetzentwurf im gewöhnlichen Geschäftsgang erledigte. Bei der ablehnenden Beschlußfassung ging der Bundesrat zweifellos davon aus, daß die Frage der Prägung von Dreimarckstücken zum mindesten nicht als spruchreif angesehen werden könne, während die Umprägung der Fünfzigpfennigstücke einen weiteren Aufschub nicht mehr dulde. Der Annahme, daß sich der Bundesrat bei der Beschlußfassung von einer grundsätzlichen Abneigung gegen die Dreimarckstücke leiten ließ, fehlt jeder Anhalt. Über die Frage einer brauchbaren Gestaltung der Fünfmarckstücke sind feste Entschlüsse noch nicht getroffen.

Ausland.

*** Italien.** Aus Turin wird gemeldet: Über die Bank Cassis wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven belaufen sich auf 14 Millionen Lire.

*** Frankreich.** Zu der Verhaftung der drei Offiziere wird noch weiter gemeldet: Der Anwalt des verhafteten Hauptmanns Dauriche hat erklärt, daß es mittels photographischer Experimente gelungen sei, den ausradierten Namen zu eruieren. Der Name werde demnächst veröffentlicht werden. Dauriche legt große Befriedigung über diese Entdeckung an den Tag und behauptet, es würde nunmehr festgestellt werden, daß nicht Cernuschi es sei und daß er die Wahrheit gesagt habe. Dauriche und die übrigen Offiziere würden, wenn das richtig wäre, in Freiheit gesetzt werden. — Das Tadelvotum, welches die Budgetkommission betreffs der Vosschaft beim Vatikan gegen Combes beschloß, wird schneller als unmittlere Konsequenzen haben. In eingeweihten Kreisen weiß man, daß sich Combes nur deshalb weigerte, über die Frage zu sprechen, weil er im gegenwärtigen Augenblick den Ausbruch einer Misshandlung verhindern wollte, die unvermeidlich gewesen wäre, da Delcassé, Rouvier und Chaunvi im Gegensatz zu Combes für die Aufrechterhaltung der Vosschaft sind. Die Frage wird jedenfalls in der Herbstsession beim Budget zur Beratung kommen und eine ernste Prüfung für die Lebensfähigkeit des Kabinetts bilden.

*** Bulgarien.** Wie verlautet, hat Fürst Ferdinand die Absicht, während seines Kurzgebrauches in Badenbad, der sich bis Mitte August erstrecken soll, dort eine Begegnung mit dem König von England zu haben zum Zweck einer Aussprache über die makedonische Frage. Man glaubt, daß König Eduard einer solchen Begegnung nicht abgeneigt ist, da seit der Errichtung einer bulgarischen diplomatischen Vertretung in London die Beziehungen Bulgariens zu England besonders freundschaftlich geworden seien. (B. Z.)

*** Türkei.** Die hiesigen Vertreter der Großmächte erhielten vom armenischen Komitee Zuschriften, bei der Forderung dahin zu wirken, daß die Regeleien in Armenien eingestellt werden, da sonst ernste Ereignisse sowohl in Armenien wie in Konstantinopel eintreten würden.

*** Somaliland.** Der tolle Mullah steht augenblicklich bei Mogal mit 5000 Mann. Mehrere Stämme jener Gegend legen eine große Unruhe an den Tag. Man fürchtet, daß sie sich dem Mullah anschließen werden.

*** Tibet.** Oberst Younghusband hatte am Samstag eine Zusammenkunft mit den tibetischen Unterhändlern. Der Oberst verlangte als Vorbedingung für die Verhandlungen, daß die Begegnung vor Dienstagmittag geräumt werde. Die Unterhändler erwiderten, sie würden diese Angelegenheit zur Prüfung unterbreiten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Juli.

Gauturnfest und Jubiläum der „Turn-Gesellschaft“.

Mit dem diesjährigen Gauturnfest der drei hiesigen Turnvereine wurde das 25-jährige Bestehen des jüngsten derselben, der „Turn-Gesellschaft“, verbunden und in echt turnerischer Kameradschaftlichkeit gefeiert. Am Samstagnachmittag ist das Jubiläumfest mit einem Schauturnen des kräftigen vielversprechenden Nachwuchs des Vereins, der Knaben-Abteilung, die unter Leitung des Turnlehrers, Herrn Sauer, Prachtigstes leistet, eröffnet worden. Die dazu erschienenen zahlreichen Zuschauer wurden durch den Vorsitzenden der „Turn-Gesellschaft“, Herrn Hofmusikalienhändler H. Wolff, mit herzlichen Worten begrüßt und mit dem Wort des Turnens für die körperliche und geistige Entwicklung des Menschen im allgemeinen wie der Knaben im besonderen bekannt gemacht. Am Abend fand die Fester in der Innen- und außen mit Fahnen, Lannengrün, Wappenschildern

und Belarien reich geschmückten Turnhalle des Vereins, Wellstrasse 11, ihre Fortsetzung in einem Fest-Loungeroom, der einen glänzenden Verlauf nahm. Die Halle und die damit in direkter Verbindung stehenden Nebenräume waren von Festteilnehmern, den Turnern und größeren Abordnungen aller hiesigen geselligen und anderer Vereine dicht gefüllt. Am Ehrenische hatten neben dem Vorstande u. a. Herr Polizeipräsident von Schend, unser Reichstags-Abgeordneter, Herr Kommerzienrat Bartling, Vertreter der ärztlichen Vereine, der Gauturnrat, sowie mehrere der Gründer der „Turn-Gesellschaft“ und Herr M. Meier von Bodenheim als Delegierter des Vorstandes des Mittelrheinischen Turnkreises Platz genommen. Auch hier war es wieder der Vorsitzende, Herr Wolff, welcher die große Festversammlung herzlich willkommen hieß, der Freude seines Vereins über den zahlreichen Besuch, insbesondere denjenigen des Herrn Polizeipräsidenten, der Vertreter der Schulen, der ärztlichen Korporationen, des Mittelrheinischen Turnkreises, Ausdruck gab und in kurzen treffenden Worten auf die Entwicklung der großen deutschen Turnfrage und darauf hinwies, wie dieselbe eine feste Stütze aller vaterländischen Bestrebungen geworden sei. Nun hebe sie mächtig da, und überall, wo Deutsche wohnten, sei auch eine Turnstätte zu finden. Die gleiche heute einem Baum, der seine Äste weit über das Vaterland hinaus erstreckte. Die Zahl ein Deutscher von edlem Schrot und Korn gewesen, so sei auch seine Sache echt deutsch; er habe sie in den Diensten des Vaterlandes gestellt. „Deutschlands Einheit“, sagte er am Abend seines Lebens, war der Traum meines erwachsenen Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ Herr Wolff schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das geeinte Deutschland und seinen geliebten Kaiser; die Anwesenden stimmten begeistert ein und sangen heidend die von der Musik intonierte Nationalhymne. Die Kommerzienrat übernahm dann der 2. Vorsitzende, Herr Otto Haas, welcher zuerst dem Sängerkorps des „Turn-Vereins“ das Wort erteilte, der sich gerne bereit erklärt hatte, das Fest des Brudervereins durch Gesangsvorträge vorüberlassen zu lassen. Er sang zunächst den Markgräberischen Chor „Niedersfreiheit“, worauf Herr Wolff einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte warf. Da wir vor wenigen Tagen erst die Hauptdaten daraus mitgeteilt haben, so können wir davon absehen, auf diese Ausführungen hier einzugehen. Es sei nur hervorgehoben, daß auf allen Gebieten der Bewegungstätigkeit die „Turn-Gesellschaft“ gearbeitet und die Pflicht, die sie freiwillig übernommen, aktiv und im Johannischen Geiste erfüllt hat. Herr Wolff dankte den Gründern und allen, die an der Entwicklung des Vereins mitgeholfen haben, er dankte auch den staatlichen und städtischen Behörden, welche den Verein stets wohlwollend unterstützt hätten. Besonderen Dank sagte er den Turnwartern Max Häfner, Emil Sannaas, Emil Müller und Eduard Hausohn, dem langjährigen Kassierer Bogel, sowie den verdienten Vorstandsmitgliedern C. Haas, V. Beder, Barnede und Jakob Nibel. Die Ansprache schloß mit dem Wunsch, daß die „Turn-Gesellschaft“ auch in Zukunft solche Männer finden möge, denn Ausdauer und treue Liebe zur Sache vermöchten Großes zu wirken. „Gut Heil dem Jubilar!“ braute es dann durch die Halle. Herr Polizeipräsident v. Schend ergriff das Wort, um dem Verein seine herzlichsten Glückwünsche zu dem Jubiläum darzubringen und seinen Dank für die Einladung abzusagen. Wenn die Turner, so etwa führte er weiter aus, die Vertreter der staatlichen Behörden einließen, so dürften die letzteren mit Recht die Absicht darin erblicken, daß sie sich mit den staatlichen Behörden auf freundschaftlichen Fuß stellen wollten. Dieses Bestreben werde von den staatlichen Behörden anfrichtig und herzlich erwidert. Es sei nicht alle Zeit so gewesen, daß die Behörden und die Turner auf freundschaftlichem Fuße gestanden, man sei diese Zeiten seien Gott sei Dank längst vorüber. Die Staatsbehörden freuten sich, heute gemeinsam mit den Turnern arbeiten zu können, seien die Turnvereine doch heute Stützen des Staates, sie pflegten neben dem Turnen die nationale Gesinnung. Dies mache es auch den staatlichen Behörden zur Aufgabe, mit den Turnern Hand in Hand zu gehen. Sie hätten sich als treue und feste Stützen unseres teuren Vaterlandes und Förderer dessen Ansehens bewährt. Wiesbaden sei von jeher eine Pflegehätte alles Sports gewesen, und daß auch das Turnen hier die rechte Förderung gefunden, beweise diese große Festversammlung. Der Herr Polizeipräsident schloß seine wiederholt von Beifall unerschütterte Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf die „Turn-Gesellschaft“. Ihm schlossen sich eine ganze Reihe von Gratulanten an, zunächst Herr Artz Sirensch, der als Vertreter des „Turnganes Wiesbaden“ den Jubelverein der Hochachtung und Wertschätzung der beiden anderen Gauvereine versicherte und demselben für seine Mitarbeit im Gauverbande dankte. Herr B. Sander, der 2. Vorsitzende des „Turn-Vereins“, fügte der herzlichen Gratulation des letzteren ein schönes Geschenk, einen echt silbernen Fahnenkranz, hinzu. Herr F. Aaltwasser, der Vorsitzende des „Männer-Turnvereins“, überreichte einen Regulator für das Vereinslokal, Herr B. Mai namens des „Pompier-Korps“ ein Erinnerungsblatt unter Glas und Rahmen, Herr Dr. F. Gung gratulierte namens der ärztlichen Vereine und führte in launigen Worten aus, wie eigentlich die Turnvereine die schlimmsten Konkurrenten der Ärzte seien, denn durch das Turnen untergräben sie den Krankheiten den Boden und nähmen den Ärzten den Verdienst weg. Und doch ständen die Ärzte dem Turnen sehr sympathisch gegenüber. Gerade, daß die Turnvereine darauf hinwirkten, den Menschen widerstandsfähig zu machen gegen alle Schäden, das sei ein Arbeitsgebiet, auf dem sich Ärzte und Turner begegneten. Die Ärzte freuten sich über die Tätigkeit und die Erfolge der Turner. Redner wünschte, daß der Jubelverein noch recht lange mit den Brudervereinen zusammenwirken möge zur Kräftigung des Volkes, zum Wohle der Stadt und des gesamten Vaterlandes. Als Vertreter der

„Turnerhaji“ Nambach überbrachte Herr Schmid: einen stattlichen Humpen; Herr Dörner, der Vorsitzende des Festklubs, überreichte ein Gruppenbild der Aktiven dieses Vereins, Herr Landmesser Ventmann d. N. Klein namens des „Krieger- und Militärvereins“, der mit der „Turn-Gesellschaft“ zusammen den 25. Geburtstag feiert, ein Bild des Stiffhäuser Denkmals, dabei in längerer Rede auf die innigen Beziehungen von Krieger- und Turnvereinen hinweisend und hervorhebend, daß auch die Turner zu den Erfolgen der Jahre 1870/71 ihr rodtlich Teil beigetragen hätten. Der Präsident des „Männergesang-Vereins“, Herr Professor Spamer, übermittelte ein sehr praktisches Geburtstagsgeschenk: ein Sturmhaufgerät und weihte den verdienten Turnwarten der „Turn-Gesellschaft“ einen kräftigen Schluß. Namens des Männergesangvereins „Concordia“ gratulierte dessen zweiter Vorsitzender, Herr E. Schäfer, unter Überreichung eines Gruppenbildes der Aktiven dieses Vereins. Herr M. Keller-Bodenheim überbrachte die Glückwünsche des Mittelrheinkreises und seines Vereins, Herr H. H. Darmstadt diejenigen der dortigen „Turngemeinde“. Letzterer brachte ein Gut Heil auf die Mutter des Jubelvereins, die treue, freie Bürgerschaft von Wiesbaden, aus. Die älteren Mitglieder der „Turn-Gesellschaft“ stützten, wie Herr Emil Schnaas mitteilte, einen prächtigen Barren nebst Sprungmatte. Die dazu veranstaltete Sammlung hatte einen so reichen Ertrag geliefert, daß noch ein erledigter Betrag übrig blieb, der für turnerische Zwecke reserviert bleibt. Ein Ehrenmitglied des Vereins, Herr Otto Richter-Würzburg, überreichte eine prächtige silberne Weinkanne. Herr Wolff dankte für die zahlreichen Gratulationen und reichen Angebinde mit herzlichen Worten und ging dann zu der Ehrung der Gründer der „Turn-Gesellschaft“, welche ununterbrochen 25 Jahre derselben angehören, über, als welche die Herren Max Häfner, Robert Fischer, Christian Bücher, Karl Gail und Landesbank-Oberbuchhalter F. A. auf der Bühne erschienen. Die Herren C. F. Finger und H. Bedel, die ebenfalls zu den Gründern gehören, waren am Erscheinen verhindert. Ihnen wurden künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden überreicht. Herr Fritz Heidecker, erster Präsident der „Turn-Gesellschaft“, feierte das gute Einvernehmen zwischen den hiesigen Turnvereinen. Im Laufe des Abends liefen auch zahlreiche telegraphische Glückwünsche von auswärts ein. Die Gruppierungen, welche etwa 40 Turner der „Turn-Gesellschaft“ unter Leitung des Herrn Turnlehrers Sauer ausführten, fanden großen Beifall, der sich noch steigerte, als sechs Vorturner mit Herrn Sauer am hohen Red turnten und in der Schwierigkeit der Übungen wie deren sicheren und eleganten Ausführung geradezu weitestritten. Um die Unterhaltung machte sich gedann der Sängerkorps des „Turn-Vereins“ verdient, der unter Leitung seines trefflichen Dirigenten, Herrn Lehrer und Organisten E. Schauh, noch mehrere Chöre, darunter das schwierige „Morgenlied“ von Nieb, „Die Wanderschaft“ von Böllner, „Rheinlied“ von Holmede, „Näselin vom Rhein“ von Schauh, vortrug, und sich damit stürmischen Beifall errang. Eine ganze Anzahl Lieder, die gemeinsam gesungen wurden, waren von Mitgliedern des Jubelvereins verfaßt. Den humoristischen Teil bestritt Herr H. Kunz mit großem Erfolg.

Die Hauptfeier.

Man konnte gestern zwar am Morgen nicht sagen, wie es am Mittag sein werde, aber einige sagten doch: es werde alles verregnen. Glücklicherweise irrten sie; d. h. eigentlich irrten sie nicht, denn es regnete in der Tat, aber nur einmal zwei Minuten lang, und folglich war der Regen ohne Bedeutung. Das Turnfest konnte sich auf dem großen eingetriedigten Festplatz, auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße, ungehindert entwickeln. Um 6 Uhr vormittags fand das Wettturnen und Wettfechten statt, an welchem die drei hiesigen Turnvereine teilnahmen. Die Preisverteilung gestaltete sich wie folgt: Wettturnen der ersten Stufe: 1. Preis H. Dietrich, M. T. B., mit 59¹/₂ Punkten, 2. Preis Fritz Frid, T. B., mit 58¹/₂ P., 3. Preis Ad. Meyer, T. B., mit 56¹/₂ P., 4. Preis H. Wirsler, T. G., mit 54¹/₂ P., 5. Preis H. Krämer, M. T. B., mit 53¹/₂ P., 6. Preis Aug. Zindel, T. B., mit 51¹/₂ P., 7. Preis Fr. Hertlein, T. B., mit 51¹/₂ P., 8. Preis Fr. Bestl, T. B., mit 50¹/₂ P., 9. Preis Aug. Lang, T. B., mit 49¹/₂ P., 10. Preis A. Schneider, T. G., mit 49¹/₂ P., 11. Preis E. Geidenreich, M. T. B., mit 47¹/₂ P., 12. Preis Alb. Schmidt, T. B., mit 46¹/₂ P., 13. Preis Otto Lang, T. B., mit 45¹/₂ P., 14. Preis E. Hodel, T. G., mit 45¹/₂ P., 15. Preis Emil Arab, T. G., mit 43¹/₂ P., 16. Preis E. Kleinert, T. B., mit 43 P., 17. Preis Fritz Langheld, T. G., mit 42¹/₂ P., 18. Preis Franz Müller, T. B., mit 42¹/₂ P., 19. Preis Ferd. Sätzl, T. B., mit 41 P., — Wettturnen der zweiten Stufe: 1. Preis W. Neuenborn, T. G., mit 64¹/₂ P., 2. Preis Otto Leopold, M. T. B., mit 64¹/₂ P., 3. Preis C. Amtor, M. T. B., mit 63¹/₂ P., 4. Preis M. Reusing, T. B., mit 62 P., 5. Preis Aug. Müller, T. B., mit 61¹/₂ P., 6. Preis Joh. Morgenstern, T. B., mit 61¹/₂ P., 7. Preis A. Weber, M. T. B., mit 59¹/₂ P., 8. Preis W. Bergdorf, T. B., mit 58 P., 9. Preis H. Heymann, T. B., mit 57¹/₂ P., 10. Preis A. Leiffbach, T. B., mit 57¹/₂ P., 11. Preis F. Jed und A. Selbel, T. B., mit 57¹/₂ P., 12. Preis E. Fink, M. T. B., mit 56¹/₂ P., 13. Preis E. Gruber, T. B., mit 56 P., 14. Preis W. Opel und G. Ranspott, M. T. B., mit 54¹/₂ P., 15. Preis M. Heinz, M. T. B., mit 54 P., 16. Preis F. Martini, T. B., mit 51¹/₂ P., 17. Preis H. Höhn, T. B., mit 51¹/₂ P., 18. Preis C. Wahl, M. T. B., mit 51¹/₂ P., 19. Preis H. Sackler, T. B., mit 51¹/₂ P., 20. Preis L. Horz, T. B., mit 51 P., 21. Preis A. Schneider, T. B., mit 50¹/₂ P., 22. Preis C. Pfaff, M. T. B., mit 49¹/₂ P., 23. Preis H. Valentin, T. B., mit 49¹/₂ P., 24. Preis W. Schwerdtfeger, M. T. B., mit 47¹/₂ P., 25. Preis W. Girlich, T. G., mit 46¹/₂ P., 26. Preis F. Hammer, M. T. B., mit 45¹/₂ P., 27. Preis H. Bergläufer, T. B., mit 45 P., 28. Preis Jakob Wild, T. G., mit 44¹/₂ P., 29. Preis Fr. Prokiss, T. G., mit 43¹/₂ P., 30. Preis Joh. Bollmerscheid, T. B., und Adolf Schmidt,

M. T. B., mit 43¹/₂ P., 31. Preis Ernst Benzner, M. T. B., mit 43 P., 32. Preis Karl Gäßle und Gust. Walter, T. B., mit 42¹/₂ P., 33. Preis Rich. Hill, T. G., mit 42¹/₂ P., 34. Preis Aug. Käppler, M. T. B., mit 41¹/₂ P. Von den einzelnen Vereinen fielen in der ersten Stufe dem „Turn-Verein“ 11, dem „Männer-Turnverein“ 3, der „Turn-Gesellschaft“ 5, in der zweiten Stufe dem „Turn-Verein“ 19, dem „Männer-Turnverein“ 14 und der „Turn-Gesellschaft“ 5 Preise zu. — Fechten in fester Mensur: 1. Preis Gg. Bergdorf, T. B., mit 25¹/₂ P., 2. Preis Max Reusing, T. B., mit 25¹/₂ P., 3. Ernst Klein und Gg. Rumpf, M. T. B., mit 24¹/₂ P., 4. Preis Rich. Japs, M. T. B., mit 24 P., 5. Karl Häfner, M. T. B., mit 20¹/₂ P., 6. Preis Wihl. Bahrmond, M. T. B., mit 20 P. — Fechten in loser Mensur: 1. Preis Fritz Müller, T. B., mit 23 P., 2. Preis A. Jungnickel, T. B., mit 25¹/₂ P., 3. Preis Gg. Bergdorf, T. B., mit 24¹/₂ P., 4. Preis Fr. Kimmel, T. B., mit 23¹/₂ P., 5. Preis Ad. Dorn, T. B., mit 23 P., 6. Preis Karl Häfner, M. T. B., mit 22¹/₂ P., 7. Preis Karl Dienstadt, T. B., mit 20¹/₂ P. Um 3 Uhr nachmittags begann das große Schauturnen, das, wie alle turnerischen Veranstaltungen, das Interesse des Publikums in höchsten Maße in Anspruch nahm. Besonders aber das Turnen der Mädchen-Abteilung der „Turn-Gesellschaft“. Die Turnerinnen in ihren blauen mit weißem Eigenbesatz versehenen Kleidchen, den wallenden Vöden und der Grazie, die nun einmal dem weiblichen Geschlecht ganz besonders eigen ist, waren zu reizend. Vor Beginn des Schauturnens hielt Herr Heinrich Wolff eine Festrede, die ihrem Hauptinhalt nach hier wiedergegeben sei: Während im vorigen Jahre unser Gau auf zehn Jahre seiner Tätigkeit habe zurückblicken können, hätte man heute ein Doppelfest zu feiern, nämlich das Gaufest und das 25-jährige Jubiläum der „Turn-Gesellschaft“. Die „Turn-Gesellschaft“ habe stets dahin gestrebt, der Turnfeste in erster Reihe zu dienen. Möge das auch in Zukunft so sein! Durch die bedingungslose Vereinstätigkeit des Königl. Garnisonkommandos sei ermöglicht, dem heutigen Doppelfest eine größere Ausdehnung zu geben. — Die Notwendigkeit der Selbstbesinnung für die Jugend wie für alle Altersklassen sei zu keiner Zeit härter betont und mehr erkannt worden als gerade jetzt. Die Jünger Jahns seien längst überzeugt, daß das Turnen dem Körper die wünschenswerteste allseitige Ausbildung gewähre, und daß es von keiner anderen Bewegung verdrängt werden könne. Wie viele Sports habe man kommen und wieder vergehen sehen! Die Turnerei aber blühe mit ganzer Kraft weiter. Jeder Tag bringe einem Heer junger Männer zum Bewußtsein, wie überaus nützlich die Zugehörigkeit zu einem Turnverein für sie gewesen sei. Und sehe man doch nach Nürnberg, wo im vorigen Jahre das große Deutsche Turnfest stattgefunden habe. Wo in aller Welt gäbe jemals eine Organisation so viele Männer und Jünglinge — über 30000 — zusammengebracht. Das habe nicht die gute Organisation der Turnerei vermocht, sondern der gute Kern, der in der Turnfeste steck. Die Turnfeste sei aus dem deutschen Volkstoben herausgewachsen wie unsere Waldkönige, die Elchen. Sie sei in Not und Drangsal geboren, in Sturm und Wetter gewachsen, habe Verkennung und Verfolgung ertragen und — überwunden. Die Genugung aber hätten die Turnerleute, daß heute schon in vielen Kreisen, reichen und armen, hohen und niedrigen, gelehrten und ungelehrten, das deutsche Turnwesen als eine der größten Segensquellen empfunden werde, die unser Volkstum gesund erhalte. Das deutsche Volk könne keinen hervorragenden Platz unter den Kulturvölkern nur dann dauernd erhalten, wenn es körperlich, geistig und sittlich gesund bleibe und seine Jugend zu ganzen, kräftigen Männern, zu tatkräftigen Charakteren und Persönlichkeiten herantilde. Hierzu ein Teil beizutragen, das war und sei auch ferner der ganze Stolz der Turnvereine. „Und nun fordere ich euch, liebe Turner, und Sie, allerwerteste Bekannnten, auf, dem Jubelbegriff, dem wir alle gern dienen, eine Sublimation darzubringen; ich fordere Sie auf, auf das fernere Emporbühen der deutschen Turnfeste ein dreifaches, kräftiges „Gut Heil!“ auszurufen. „Gut Heil!“ Donnernd brauste das „Gut Heil!“ in das die Menge, die Turner und Nichtturner, gleich begeistert einstimmte, über den weiten Festplatz. Die Damen der „Turn-Gesellschaft“ überreichten dem Verein zwei Fahnenstreifen nebst zwei Bändlern. Fräulein Scriba begleitete das Geschenk mit ein paar frisch-freien Worten, die in ein dreifaches „Gut Heil!“ anklangen. Herr Wolff dankte für das Geschenk und brachte ein „Gut Heil!“ auf die „Turn-Gesellschaft“ aus. Im übrigen verlief das Fest in der angenehmsten und unterhaltendsten Weise. Sonderwettturnen, Turnspiele, Kinderspiele, Volksbelustigungen — das alles bot Unterhaltung genug. Dazu konzertierte die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk beinahe ununterbrochen. Karussells, Schauten, Waffelbuden, Schießstände und eine Schaubude — ein orientalisches Theater voller Geheimnisse — gaben der Sache auch den äußeren Anstrich eines großen Volksfestes. Im übrigen war, was Turst und Hunger anlangt, für die Bedürfnisse des Tages durch die drei Vereinswirte in ausreichender Weise gesorgt. Ein Riesenzeltball vermachte freilich nicht alle Gäste zu schirmen, in dessen, es sah sich ja auch im Freien ganz angenehm, da die liebe Sonne so freundlich war, selbst einen Dunstwolkenvorhang vor ihr feuriges Antlitz zu ziehen. Nach dem Kartenverkauf waren zwischen 8 und 9000 Personen auf dem Festplatz. Die feierliche Hauptfeier darf als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden, jetzt, wo wir diesen Bericht schreiben, sieht der Himmel so freundlich aus, daß wir auch der heute nachmittags 4 Uhr beginnenden Nachfeier (Konzerte, Wettspiele der Turnschüler und der Mädchen-Abteilung, Volksbelustigungen) ein gutes Gelingen voraussetzen können.

Seine Majestät König Christian von Dänemark fuhr am Freitagnachmittag mit dem Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin im Automobil nach der Platte, wohin Prinz Hans und die

Herrn vom Gefolge im Wagen folgten. Auf der Platte fand ein Diner statt. Nach einer Besichtigung des Jagdschlösses erfolgte dann die Rückfahrt. Am Samstagnachmittag besuchte König Christian mit dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein das Garde, fest im Kurhause und wohnte dem Aufstieg des Luftballons bei. Mit dem Zuge der Taunusbahn 6 Uhr 2 Min. begab sich dann das großherzogliche Paar in Begleitung des Königs und des Prinzen Hans nach Frankfurt, wo im „Frankfurter Hof“ das Diner eingenommen wurde. Danach erfolgte die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin, wo gestern der feierliche Einzug des neuerwählten Paares stattfand. König Christian, sowie Prinz Hans kehren mit dem am 9 Uhr 43 Min. abends hier einreisenden Zug zurück.

Personal-Nachrichten. Befördert sind: Herr Regierungsrat Ermann, bisher in Altsieck, als Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 nach Wiesbaden und Herr Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Strömeyer, bisher in Wiesbaden, als Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion 1 nach Erfurt. — Herr Geh. Bau- und Ingenieur, Mitglied der Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., in den Ruhestand getreten. — Die Herren Amtsrichter Danz hier, Schwarz zu Langenschwalsbach und v. Braunmühl zu Eltville sind zu Amtsrichtern ernannt worden. — Dem Landesbank-Sekretär Herrn Wilhelm Schmidt wurde bei seinem Austritt aus dem Dienste der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Herr Hofmeister Adolf Vock vom Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 ist nach Deutsch-Südwestafrika abgereist, um auf ein Jahr dort als Hofmeister bei den deutschen Truppen angestellt zu werden.

Gerichtsjournalien. Herr Anwalt Gellrich von Elmville und Herr Anwalt Bude von Döhl sind an das Amtsgericht in Elmville zurückverfetzt. — Die Vertretung des beurteilten ersten Gerichtsschreibers beim hiesigen Amtsgericht ist dem Sekretär Seuberg übertragen worden.

Balthasar-Theater. Der Wochenplan bringt abwechselnd die Operetten „Das läche Mädel“, „Der Vogelbändler“, „Mikado“. Die Vorproben für die Premiere der Operetten-Revue „Brüder Straubinger“, welche am Samstag stattfinden, sind in vollem Gange. Die Abtrotten des Werkes sind W. Weh, der Musikfasser von „Oberheiger“, „Vogelbändler“ usw. und J. Schniper. Die ebenso reizvolle wie originale Musik ist von Edmund Gosler, dem Komponisten vieler erfolgreicher Operetten.

d. Zirkus Renz. Der zweite Zirkus in diesem Sommer und einer mit einem berühmten Namen. Die Eröffnungsveranstaltung oder wie der Zettel sagt: „Große Gala-Vorstellung“ des Zirkus Renz, der dort sein weitestgehendes und weitausgedehntes Beinwandgestalt ausgeklagt hat, wo unser prächtiger Ring in die nicht minder prächtige Adolfsallee mündet, fand zwar nicht vor „ausverkaufter Halle“ statt, indessen: sie war gut besucht, und was geboten wurde, darf man loben. Sogar Benvenuto produzierte sich zunächst als geübter Jongleur zu Pferde, um sich dann im zweiten Teil noch einmal in der Reiterzirkus: „Auf, auf zur Jagd!“ als einer der zwei Gebrüder Giotti vorzustellen. Diese Reiterzirkus ist ein Jodel-Bravourstückchen, das durch die Mitwirkung zweier Windspiele doppelt interessant wird. Hr. Alfredo hat Pindis, Affen und Hunde dressiert. Den Affen als Jodel, der sich besonders possierlich anzimant, wenn er den Schwanz seines zierlichen Pontes benutz, um sich an den Rücken desselben zu schwingen. In Mlle. Preciosa Sportist sind es sieben oder acht Terriers, die sich die Günt der Zuschauer durch ihre Anstelligkeit erwerben, womit aber nicht gesagt sein soll, daß das im hellblauschönen Kostüm wunderneut aussehende Fräulein Preciosa nicht auch gefüllt. Fräulein Renz reitet den Vollbluthengst Kerucie in allen Gangarten der hohen Schule, dabei in einer Gangart, die wir bis jetzt noch nicht gesehen haben; der Hengst marschirt intencd auer durch die Manege. Fräulein Renz hat uns übrigens ihr Tier so gefällig vorgeritten, eine „hohe Schule“ sauber bis ins Kleinste Detail hinein, daß es eine Lust war. Herr Direktor Ernst Renz ritt die hohe Schule nicht nur mit einem, sondern auch mit drei Pferden. Daneben produzierte er sich noch als ausgezeichnete Pferdedressur. Ein paar hohe Militärs, also Sachverständige, die vor dem Schreiber dieser Zeilen sahen, gerieten in helle Begeisterung beim Anblick dieser prächtigen Tiere. Ein Hindernisrennen mit drei Pferden gab auch den weniger sachverständigen gebildeten Zuschauern Anlaß zu stürmischen Beifallsausgeburgen. In Ball-Tollette traten als „Elite-Artisten“ die Familie Leopold auf: drei Herren und drei Damen, unter den letzteren zwei ganz junge Fräulein. Da ist ein Vackfischen, das die tollsten Sprünge und Saltomortales ausführt. An Clowns ist kein Mangel, hervorragt besonders Mr. Sloan, der Urkomische. Aber auch Price und Busby und Jonitof und sein Oroom Seiffert sind heitere Burlesken. Das ganze Corps de Ballet tanzte einen Cafe-Walt, der häßliche miserable Tanz wurde so gezeigt zu einer recht hübschen Sache. Zum Schluß der Vorstellung aber kam dasjenige, was der Zettel mit den größten Lettern angeht und was wohl auch als ein Hauptpunkt des Programms gelten kann: der Todes-Sprung des Mr. Vist. Herr Vist ist ein lächer Mann, er läßt sich eine eigenartige Brücke bauen, ihre höchste Höhe beträgt etwa zehn Meter. Von da ab geht sie steil abfallend bis auf ungefähr einen halben Meter herab, um in einem kurzen Bogen noch einmal auf ungefähr zwei Meter in die Höhe zu steigen, dann wird der einen Meter breite Steg durch eine vielleicht vier Meter breite Kluft unterbrochen. Jenseits der Kluft ist eine ziemlich breite, die gepolsterte Brücke angebracht, und wo viele cashört, da stehen hilfsbereite Diener, die den kühnen Herrn Vist auffangen, wenn er am Ende seiner Reise anlangt. Herr Vist befeigt also am höchsten Punkt der Brücke sein Fahrrad und dann kommandiert er: „Voh! Wer ängstlich ist, hält die Augen zu, wer aber aufschauert, der sieht den waghalsigen Kädler laufend den Steg herabgleiten, dann in einem weiten Bogen mit samt seinem Rad durch die Luft fliegen und auf der Brücke mit gelunden Wiedern landen. Das letztere hoffentlich immer, denn der Todesprung ist eine Nummer, die dem, der sie spielt, den Hals kosten kann. Das Publikum aber freut sich ihrer trotzdem und verläßt den Zirkus mit dem Gefühl, etwas Außergewöhnliches anzuhaben zu haben. Der Zirkus Renz sei bestens empfohlen.

Gesangwettbewerb zu Hochheim. Das Wettfingen begann um 1/10 Uhr in drei Sälen, und zwar Klasse A I (Kunnsängern) im „Weihergarten“, A II in der „Eberbürg“, Klasse B (Vollgesang) im „Frankfurter Hof“. Das Resultat, welches sofort nach Schluß einer Klasse verkündet wurde, war folgendes: Klasse A I: 1. Preis „Gemüthlichkeit“ Sonnenberg mit

29 Punkten, 2. Preis „Liedertafel“ Weisenau mit 217 Punkten; Klasse A II: 1. Preis „Silberdorffsches Männer-Quartett“ Mainz mit 246 Punkten, 2. Preis „Niederfranz“ Schwandheim mit 241 Punkten, 3. Preis „Männergesang-Verein“ Frauenstein mit 195 Punkten, 4. Preis „Einigkeit“ Niederwallau mit 185 Punkten, 5. Preis „Concordia“ Griesheim mit 182 Punkten, 6. Preis „Sängerchor“ Wiesbaden mit 180 Punkten, 7. Preis „Niederfranz“ Hochheim mit 155 Punkten; Klasse B (Volksgesang): 1. Preis „Harmonie“ Amöneburg mit 184 Punkten, 2. Preis „Froh-sinn“ Kriftel mit 181 Punkten, 3. Preis „Cäcilia“ Oberwallau mit 171 Punkten, 4. Preis „Männergesang-Verein“ Hallgarten mit 141 Punkten, 5. Preis — durch das Los — „Germania“ Königstein mit 141 Punkten, 6. Preis „Harmonie“ Kiedrich mit 136 Punkten. Nach halbstündiger Pause begann das Ehrenpreis-singen. Die Ehrenpreise errangen in Klasse A I: „Liedertafel“ Weisenau mit 131 Punkten, in Klasse A II: „Niederfranz“ Schwandheim mit 116 Punkten und „Silberdorffsches Männer-Quartett“ Mainz den 2. Ehrenpreis mit 112 Punkten, in Klasse B „Harmonie“ Amöneburg und „Männergesang-Verein“ Hallgarten mit je 100 Punkten, „Harmonie“ Kiedrich den 2. Ehrenpreis mit 71 Punkten. Heute vormittag 11 Uhr begann das hundertjährige Wett-singen um ein Paar Hochheimer.

— Festlich geschmückt mit Fahnen und Girlanden war gestern abends Sonnenberg. Die „Gemütlichkeit“, welche erst vor 4 Wochen in Bierstadt den ersten Preis und den 1. Ehrenpreis errang, erhielt auch gestern wieder unter der Leitung seines strebsamen und tüchtigen Dirigenten, Herrn Hermann Stillerger aus Wiesbaden, in Hochheim den 1. Preis in der Klasse für Kunstgesang, Abteilung A, 400 M., mit 220 Punkten. Der einzige Ehrenpreis in dieser Klasse fiel nach Weisenau. Die „Gemütlichkeit“ hand bei dem Wett-singen darum nur um 3 Punkte hinter dem siegenden Verein zurück. Abends gegen 11 Uhr kehrten die Sieger zurück und wurden von verschiedenen Vereinen in corpore und der sonstigen Einwohnerschaft eingeholt.

— 20. Verbandsschießen des Badischen Landes-schützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes zu Bingen a. Rh. Se. Maj. Hochzeit der Großherzogin von Hessen, der Protektor des Festes, hat am Freitag der Feststadt einen Besuch abgestattet und alles in Augenschein genommen. Am gestrigen Sonntag trafen die Schützen aus allen Teilen des Bezirks mit Extrazügen und Extradampfern in Bingen ein. Um 1/2 12 Uhr setzte sich der städtische Festzug in Bewegung, welcher sich besonders durch viele Musikkapellen auszeichnete; der Wiesbadener Schützenverein war von der Kapelle des Regt. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 begleitet und sehr zahlreich vertreten. Gegen 2 Uhr erreichte der Festzug den Festplatz auf dem Rodusberg. Dasselbst fand dann das Festbankett in der Festhalle statt, an dem circa 2000 Personen teilnahmen. Um 5 Uhr begann das Konkurrenz-schießen und wurden auf der Standscheibe die zwei ersten Becher von einem Bodenheimer in 16,11 und einem Badelberger in 18 Minuten, und der dritte von Herrn Bartels von hier in 18,11 Minuten, der 10. von Herrn Claus von hier in 28 Minuten, und auf der Feldscheibe der 7. von Herrn Otto Selig von hier in 25,15 Minuten geschossen. Auf dem Festplatz herrschte fröhliches Treiben bis zum späten Abend. Im Laufe der Woche wird das Preis-schießen fortgesetzt.

— Ausgestellt ist in dem Schaufenster des Herrn Jakob Müller, Vaugasse 9, ein in großen Dimensionen gehaltenes Gruppenbild der Mitgliedschaft der „Turn- und Sportvereine“, welche dieses Bild anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums anfertigen ließ. Das Bild ist aus dem Atelier des Herrn J. B. Schäfer, Rheinstraße, hervorgegangen und erregt ob seiner gelungenen Ausführung die Aufmerksamkeit der Passanten in hohem Grade.

— Tot aufgefunden. Der Umstand, daß die Ehefrau des früheren Jagdleiters Karl Gabel von Loppensheim am Dienstagabend voriger Woche von ihrem Manne mit verschiedenen Verletzungen im Feld tot aufgefunden wurde, veranlaßte die königl. Staatsanwaltschaft, die Leiche durch zwei Gerichtsärzte am Freitag festsetzen zu lassen. Die Herren konstatierten eine Herzlähmung. Die Verletzungen am Kopf und in der Seite wurden auf einen Todesstreich zurückgeführt. Leider war niemand in der Nähe, um der Bedauernswerten Hilfe zu leisten. Die Frau wurde am Samstagnachmittag beerdigt.

— Eine Einbrecherbande, aus sieben jungen Burschen bestehend, versuchte ihr gefährliches Handwerk gestern am hellen Sonntagnachmittag kurz vor 5 Uhr in der Pension Bluth, Renberg 7. Als die freschen Spitzbuben sich ent-deckten, ergrieffen sie die Flucht. Zwei von ihnen wurden jedoch von einem Wärtner und anderen Leuten der Pension festgehalten und einem Schutzmännchen übergeben, welcher sie abführte. Hoffentlich gelingt es, auch die anderen Wanner zu fassen, damit ihnen ihr freches Handwerk auf längere Zeit gelegt wird.

— Einbruch. Um 9 Uhr gestern Abend wurde der Anhaber der Zentral-Modoga in der Webergasse, Herr Küller, darauf aufmerksam gemacht, daß es in seinem Parterrelokal anscheinend nicht mit rechten Dingen zugehe. Man höre darin ein Geräusch, als mache sich jemand mit Werkzeugen an irgend einem Möbelstück zu schaffen. Herr Küller ging nun, um nachzusehen; als er den Laden öffnete, wurde er beinahe von zwei Menschen umgerannt, die ihm aus dem Lokal entgegen-sprangen. Einen der Einbrecher konnte ein Kellner des Herrn Küller festhalten, der andere wurde von der Polizei später in einer Wirtschaft in der Häfnergasse festgenommen. Nach der Ausrüstung der beiden noch ziemlich jugendlichen, aber gigerlmäßig gekleideten Burschen kann es nicht zweifelhaft sein, daß man es hier mit Spitz-buben, und wahrscheinlich sogar mit „schwereren Jungens“ zu tun hat. Beide trugen zahlreiche Diebstahlwerkzeuge bei sich, insbesondere hatte der eine die Taschen voller Axtklinge der verschiedensten Größen. Die Namen der Einbrecher konnten noch nicht festgestellt werden; sie hatten auf die verschiedensten Namen lautende Papiere bei sich.

— Besondere. Herr Renner Phil. Benz verkaufte sein Haus Dohlsheimerstraße 49 an Herrn Privatier E. Reichen-berger. Hier — Herr Baununternehmer Wilhelm Reich hat sein Haus Schwarzborststraße 14 für 158 000 M. an Herrn Land-wirt Georg Faust jun. verkauft. — Bei der heute vormittag

haltgefundenen freiwilligen Beerdigung des hiesigen Hauses Elisabethstraße 2, Tote 70 000 M., blieb Herr Paul Thomass mit 50 000 M. Meistbietender.

N. Diebstahl, 2. Juli. Verhaftet wurde heute ein hiesiger junger Mann, welcher als Postausbeller tätig war, beim Leeren der Briefkasten Briefe unterrichtet und sich die Marken davon angeeignet, außerdem soll derselbe Verwendungen unerschlossen haben. — Ein hiesiger Birt machte heute einen Selbst-mordversuch durch Erschießen. Die Kugel prallte jedoch ab. Doch wurde der Lebensmüde lebensgefährlich verletzt. Ein unheilbares Leiden soll der Grund dieses traurigen Entschlusses sein.

* Mainz, 4. Juli. Rheinepegel: 1 m 76 cm gegen 1 m 78 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 4. Juli. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Kroener. — Der ehemalige Lokomotivführer Karl H. aus Cronberg i. T. ist im Jahre 1872 im Dienst verunglückt. Seit der Zeit bezieht er eine jährliche Pension von 1200 M. Um das für den verheirateten Manne immerhin etwas knappe Einkommen etwas zu erhöhen, hat er sich auf die Bienenzucht verlegt. Den Ertrag seiner Zucht setzt er in der Weise ab, daß er seine vierzehn Jahre alte Tochter gelegentlich in Pfundsläden verpackt Honig hantieren läßt. Das Kind hat nun im Sommer des verfloffenen Jahres seine durch den Hausverkauf erworbene Kenntnis der Bienenzucht und anderen Verhältnisse der Bürger in Cronberg, Königstein und Falkenstein zur Ausführung einiger Diebstähle benutzt. Es hat hier 2 M. 70 Pf., dort 15 M. und wieder wo anders etwa 50 M. Das gestohlene Geld soll es seinen Eltern gebracht haben, weswegen das Schöffengericht in Königstein, welches das Kind wegen Diebstahl zu 3 Tagen Gefängnis verurteilte, gegen die Eltern desselben wegen Hehlerei auf dieselbe Strafe erkannte. Die Eltern behaupten, sie hätten keine Ahnung davon gehabt, daß die Kleine die an sie abgelieferten Geldbeträge — es handelt sich namentlich um die 15 M. und die etlichen 50 M. — gestohlen habe. Die Mutter nahm angeblich an, die 15 M. resultierten aus Honigverkäufen, dem Vater soll das Kind von den mehr als 50 M., die es einem Königsteiner Gehwirt gestohlen hatte, nur 40 M. mit der Bemerkung gegeben haben, es habe dieselben von einer reichen Königsteiner Dame erhalten, deren im zugewandene Wohlgenachtheit es dem Vater schon früher geschildert haben soll. Sechs Mark, habe die Mutter gesagt, seien ein Geschenk an seinem, des Mädchens, Geburtstag, und vierzig Mark seien „für Hebung der Bienenzucht“. In Wirklichkeit ist die Kleine freilich von der reichen Dame kaum gefast. Auf die von den Eltern H. gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegte Berufung wird das angefochtene Urteil aufgehoben und auf Freisprechung dieser Angeklagten erkannt unter Belastung der Staatskasse mit sämtlichen Kosten, einschließlich den Auslagen, welche den Angeklagten aus ihrer Verteidigung erwachsen sind. — Im Oktober v. J. fuhr der 1802 geborene Fuhrknecht Karl A. von Diebrich mit einem schwer beladenen Klesswagen durch die Dorfstraße in der Richtung nach der Rheinstraße. Als er die Albrechtstraße gekreuzt hatte, soll sich, so sagt er, sein Wagen auf dem glatten Asphalt von selbst in etwas raschere Bewegung gesetzt haben. Der Gerichtsstroße gegenüber, hart an dem Trottoirrand, hatte der damals bei der Molkerei Bräusl angeheftete 15 Jahre alte Hausbursche Joh. Lang von hier seinen Handwagen stehen. Als der Junge sah, daß der Fuhrmann die beide Absicht hatte, sein Wagenchen unter den Rädern des schweren Kleswagens zu zerquetschen, schrie er ihm zu, er möge doch ausweichen. Gleichzeitig suchte er sein Gefährt auf das Trottoir hinauf zu retten. Dabei wurde er von dem Wagen des A. gefaßt, das Hinterrad ging ihm über beide Beine und fuhr ihm die Wade ab. Der schrecklich zugerichtete Kleine wurde sofort benommen und er blieb es drei Tage lang. Auf dem Operationstisch des Krankenhauses kam er zu sich. Neun Monate lang war er im Krankenbette, gestern erst ist er entlassen worden. Als man dem wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagten Fuhrmann A. zurief: er solle doch einmal nachsehen, was er gemacht habe, er habe einen Menschen überfahren, soll er erwidert haben: „Was geht das mich an, er konnte ja aus dem Weg gehen,“ und fuhr ruhig weiter. Das Gericht verurteilte den A., der offenbar grob fahrlässig gehandelt hat, zu 4 Monaten Gefängnis.

Sport.

* Paris, 4. Juli. Von der Rad-Fernfahrt rund um Frankreich kam Samstag und Sonntag die erste Etappe Paris-Lyon zur Erledigung. Sieger blieb Garin (467 Kilometer) in 17 Stunden 7 Minuten. Als zweiter folgte nur 50 Meter zurück Pothier.

Großes Dampfer-Unglück.

wb. London, 4. Juli. (Privattelegramm.) Der dänische Dampfer „Norge“ mit 800 Mann Besatzung und 700 norwegischen, dänischen und finnländischen Auswanderern an Bord ist bei dem Roshall-Riff, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, gescheitert. Der Verlust an Menschenleben wird auf 700 geschätzt.

wb. London, 4. Juli. (Ausführliche Meldung.) Der Dampfer „Norge“, auf der Fahrt von Kopenhagen nach New York, wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen des Roshall-Riffs (200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln 57 Grad 30' nördlicher Breite, 13 Grad 45' westlicher Länge.) Der Kapitän Grundel ließ die Maschine sofort rückwärts arbeiten. Der Dampfer hatte aber in der Seite ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, so daß jede Hoffnung auf Rettung entfiel. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf zu Wasser gelassen, von denen drei an der Bordwand des Schiffes zerfielen. Von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren gedrängt besetzt waren, gelang es nur zweien, vom Schiff abzuzukommen. Einer von den geretteten Passagieren berichtet, er habe zwei Boote letztern sehen. Zahlreiche Personen, die mit Rettungsgürteln versehen ins Meer sprangen, seien vor seinen Augen ertrunken. Es habe keine Panik geherrscht. Mehrere Matrosen hätten ihr Leben zum Opfer gegeben, um Frauen und Kinder zu retten.

wb. London, 4. Juli. (Neuermeldung.) Der heute in Grimshy eingetroffene Fischdampfer „Salaia“ hatte 27 Passagiere an Bord, die allein von den an Bord des Dampfers „Norge“ gewesenem circa 800 Personen am Leben geblieben sind.

hd. London, 4. Juli. Ein Telegramm aus Grimshy berichtet: Das Dampfboot „Salaia“ traf hier ein, welches die einzigen Überlebenden von 800 Passagieren des Auswandererschiffes „Norge“ brachte, das an Roshall-Riffen am Mittwoch zerfiel und gesunken ist. Das Schiff war von Kopenhagen nach New York abgegangen, ließ jedoch nach Sonnenaufgang auf einen Felsen und sank sehr schnell. Mit Rettungs-

boote wurde heruntergelassen, aber infolge falscher Manöver wurden 5 gebrauchsunfähig. Zwei andere mit Passagieren gefüllt, konnten sich auf dem Wasser halten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Washington, 3. Juli. Ein Beschluß der Marine-Inspektion schlägt in Betracht dessen, daß Torpedoboote mit 30 Seemeilen Geschwindigkeit leicht Unglücksfällen unterworfen sind, den Bau von Torpedooten mit stärkeren Maschinen vor, die eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen allezeit und bei jeder Witterung gewährleisten.

Deutschenbureau Oerold. Berlin, 4. Juli. Der Radfolger Robert Koch als Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin wird, wie das „B. Z.“ hört, nicht wie früher vermutet, Belling, sondern der Geheime Medizinalrat Professor Georg Gaffky, ordentlicher Professor für Hygiene und Direktor des hygienischen Instituts an der Universität Gießen, sein. Die Wahl Gaffkys erfolgte auf Vorschlag von Koch selbst, der die Leitung des von ihm geschaffenen Instituts seinem ältesten Schüler und Assistenten, seinem Begleiter auf der deutschen Cholera-Expedition 1883/84, übertragen zu sehen wünscht.

Wien, 4. Juli. Der bekannte Schriftsteller und Dionisi Theodor Herzl ist gestern gestorben. (B. Z.)

Paris, 4. Juli. Die „Rappel“ meldet, habe Ministerpräsident Combes einem Führer der Opposition im Gespräch erklärt, die Opposition könne stimmen wie sie wolle, und das Kabinett stürzen. Das werde aber wenig nützen, da er fest entschlossen sei, nach Annahme des Gesetzes über den Kongregations-Unterricht im Senat sich zurück-zuziehen.

Rom, 4. Juli. Der Kardinal-Bischof Rebiabi stattete gestern dem Militär-Hospital von Rom einen offiziellen Besuch ab, was außerordentliches Aufsehen erregt, weil seit 1870 kein Kardinal seinen Fuß in ein römisches Staatshospital gesetzt hat. Der Vorgang lehrt, daß der Papst unter allen Umständen trotz der bekannten Not: Merry del Val mit Italien einen stillschweigenden Modus vivendi aufrecht zu erhalten wünscht. (B. Z.)

Shanghai, 4. Juli. In Gegenwart des englischen Konsuls wurde gestern der Hafen von Chang Cha für den europä-ischen Handel geöffnet.

Gießen, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Alendort-Lumda steht in Flammen, drei Dofreien sind abgebrannt, ein Mann ist verbrannt.

hd. Mannheim, 4. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignete sich auf der Straße zwischen Rimbach und Jozzenbach ein schwerer Automobil-Unfall. Ein Benzolches Automobil ist mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Der Führer des Automobils, der Werkführer Thun von der Benzolchen Fabrik, blieb tot, drei Personen sind schwer verletzt. Auch das Pferd des Fuhrwerks wurde getötet. Die anderen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

hd. Pörsan, 4. Juli. Der in Untersuchungshaft befindliche Tischlermeister Emil Wanser aus Berlin brachte gestern nachmittags einem Gefängniswärter mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf bei. Hob dann in den Garten, letzterem am Abh-ableiter in die Höhe und stürzte drei Stodwerke hoch herab. Er trug schwere Verletzungen davon.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Frankfurter Börse. 4. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202, Diskonto-Kommandit 187,50, Deutsche Bank 220, Staatsbahn 185,75, Lombarden 16,95, Laurahütte 248,50, Bochumer 188,50, Gelsenkirchener 217, Harpener 108,80. Tendenz: fest.

Wetterdienst

Der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 5. Juli 1904:

Zunächst schwachwindig, zeitweise heiter und noch etwas wärmer, vielfach Gewitterregen (besonders im nördlichen Gebiete) und Abkühlung.

Genauereres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Vaugasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die schönsten Haare erzielt jede Mutter bei ihren Kindern durch Waschungen mit Obermayers Herba-Selbst, die einen üppigen Haar-wuchs erzeugt und den Haarausfall verhindert. St. 50 Pf. u. 1 M. A. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parfm. F 69

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1903. Nach dem National-Oekonom betrug der gesamte Lebensversicherungsbestand aller deutschen Gesellschaften 915 Millionen, der Reingewachs 415 Millionen Mark. Es hatten an Gesamtbestand die Victoria eine Milliarde und 98 Millionen Mark, Gotha 840 Millionen Mark, Stuttgarter 681, Leipziger 677, Germania 677, Karlsruhe 516. Zwischen 200 und 400 Millionen hatte eine Gesellschaft, zwischen 200 und 300 7, zwischen 100 und 200 elf Gesellschaften. 29 hatten über eine Milliarde Mark weniger Bestand als die Victoria, und ihr Bestand zusammen ist geringer als der der Victoria allein. Der Bestand der Victoria war um 1/4 Milliarde höher als bei der nächstgrößten Gesellschaft. Der Reingewachs war mit 58 Millionen am größten bei der Victoria. Die nächsten drei Gesellschaften mit je rund 28 Millionen Mark Zuwachs erreichten zusammen den Zuwachs der Victoria nicht. Volk- und Sterbe-lassenversicherung betreiben einige 30 Gesellschaften. Der gesamte Reingewachs hierin betrug 80 Millionen Mark, wovon 50 auf die Victoria, 20 auf die nächste Gesellschaft und die übrigen 10 Millionen auf die anderen Gesellschaften zusammen entfielen. Wie schon in allen Jahren seit 1896, war also auch im Jahre 1903 der Zuwachs in der Volksversicherung allein bei der Victoria größer, als der Zuwachs bei jeder anderen deutschen Gesellschaft überhaupt. Im-gangen gingen bei der Victoria im Jahre 1903 508,924 Versicherungs-anträge ein, das sind pro Arbeitstag 1700. Auch in der Versicherungs-branche gewinnt der Großbetrieb immer mehr die Oberhand. F 193

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redaktor für Politik und Justiz: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: J. B. C. Losader; für die Anzeigen und Bekanntm.: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts:

2. Juli 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peneta, 1 Lei = 0.80; 1 Österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg. — Reichsbank-Diskonto 1 Proz.

Staatspapiere.		Karlruhe von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. Nb. v. 721 S. ö. fl.		M. B. C. A. (f. Gr.) II		St. La. Fr. M. W. Div.	
D. R.-Anl. (abg.)		do. von 1890		Licht u. Kr.		do. v. 1887 i. Sib.		do. Ser. III		St. Louis Wich. u. W.	
Pr. c. St.-A. (abg.)		Kassel (abg.)		Schuecker		Fr. Jos.-B. I. Sib.		Nass. Ldsb. Lit. Q.		Union Pacific I. Mfg.	
Bad. St.-Anl.		Köln von 1900		Siem. u. H.		Gal. K. L. B. stf. I. S.		do. R.		West. N.-Y. u. P. I. M.	
Bayr. Abl.-Rente s. fl.		Limburg (abg.)		Zürich		Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.		do. J.		Gen. M. Bds. u. C.	
E. B. u. A. A.		Ludwigshafen von 1900		Fährfabr. Fulda		Ksch. O. 89 stf. I. S. ö. fl.		do. F. O. H. K. L.		* (Income-Bds.)	
Hamb. St.-Rente		do. von 1890 u. 1892		Oss Frankf.		do. v. 91 i. O.		do. M.		* Kapital und Zins in Gold.	
Gr. Hess. St.-R.		Magdeburg von 1891		Gelsk. Guüst.		Lb. C.-J. stf. I. S. ö. fl.		do. N.		* Nur Kredit in Gold.	
Sächsische Rente		Mainz von 1891		Gum. V. Br. Pt.		do. stf. I. Sib.		do. O.		Zi. Versch. Obligationen.	
Württ. Anl.		do. von 1890		Kalk Rh. W.		Mähr. Grb. v. 95 Kr.		Pflanz. Hyp.-Bank		Bank f. Industr. Untn.	
Orteich. E.-B. stf. 90 Fr.		Magdeburg von 1891		Kupfl. Heddh.		Ost. Lokb. stf. I. O.		Pom. Hyp.-A.-B.		Bank f. Eisenb.	
Ital. Rente 1. O. Le		Mainz von 1891		Ledert. N. Spi.		Nwb. stf. I. O. v. 74		do. (Apr.-Okt.)		Braunerei Binding	
Norw. Anl. v. 1892		do. von 1890		Löhnb.-Mühle		do. conv. v. 74		do. (Jan.-Juli)		do. Essighaus	
Öst. Goldrente 5 fl.		Mannheim von 1899		Masch. A. Hilp.		do. v. 1903 Lit. C.		do. (Apr.-Okt.)		do. Nicolay Han.	
E. B. u. C. O. stf.		do. von 1900		do. Klein		do. Lit. A. stf. I. S. ö. fl.		Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.		do. Kempff (abg.)	
St. O. (F. I.) S.		do. von 1890		Masch. Biefel. D.		do. v. 1885 stf. I. O.		do. Ser. III		do. Storch Speyer	
Lofabahn Kr.		München von 1900		Fab. u. Schl.		do. (Fig. N.) stf. I. O.		do. IV		do. Werger	
Sib.-Rt. Jan. 5 fl.		Nürnberg von 1899		Osm. Deuts.		do. v. 1895 stf. I. O.		do. XVII		Boderus Eisenwerk	
Pap.-Fchr. April		Pforzheim von 1899		Schp. Frth.		do. 200er stf. I. O.		do. XVIII		Cementfabrik Karst.	
Staats-Rente Kr.		do. (abg.) von 1893		Mot. Oberu.		Prag-Dux. stf. I. O.		do. XX		Cementw. Heideberg	
Portug. Tab.-Anl.		Wiesbaden von 1901		Schp. Frth.		do. v. 96 stf. I. O.		Pr. C. B. C. A. O. v. 90		Ch. B. A. u. Sodafabr.	
Neue Portug. S. III		do. von 1887		Mehl- u. Br. H.		do. v. 97 stf. I. O.		do. von 1899		Fabr. Griesheim E.	
Ramm. (alt) v. 81-88		do. von 1887/89		Off. Ver. D.		do. v. 1895 stf. I. O.		do. von 1890, 94		Fabr. Griesheim E.	
von 1892		do. von 1896		Pinsell. Nrb.		do. v. 1901 stf. I. O.		do. 1896		Ind. Mannheim	
1903		do. von 1892		Prz. Stg. Weiss.		do. 200er stf. I. O.		do. 1901		Dortmunder Union	
1904		do. von 1892		Sehat. V. Fulda		do. v. 1903		do. 1903		Esb.-B. Frankfurt a. M.	
1894		do. von 1892		Siem. Glasind.		do. v. 1891		Pr. C.-K.-O. v. 1901		do.	
1895		do. von 1892		Spinn. Lamp.		do. v. 1887 u. 1891		do. von 1887 u. 1891		Eisenbahn-Renten-Bk.	
1896		do. von 1892		Ertlingen s. fl.		do. v. 1891 (abg.)		do. 1890, 94		do.	
1897		do. von 1892		u. Bw. Oöp.		do. 1900		do. 1896		El. Allg. O.-Ob. S. 4	
1898		do. von 1892		Nordd. Jute		do. 1898		do. 1896		do. Serie I-III	
1899		do. von 1892		Westd.		do. 1899		do. 1896		Bk. f. elektr. Untz. Bk.	
1900		do. von 1892		Tk. Th. Rg. abg. s.		do. 1901		do. 1896		El. O. f. elektr. U. Berlin	
1901		do. von 1892		Verl. Deutsche		do. 1903		do. 1896		do. Frankfurt a. M.	
1902		do. von 1892		Richter		do. v. 1891		do. 1896		do. Helios	
1903		do. von 1892		Kölnier		do. v. 1891		do. 1896		do. Oes. Lahmeyer	
1904		do. von 1892		Straßburg		do. v. 1891		do. 1896		do. Lichte. Kr. Berlin	
1905		do. von 1892		Verz. Eis. Hilg.		do. v. 1891		do. 1896		do. Schuecker	
1906		do. von 1892		Zellst. Waldh.		do. v. 1891		do. 1896		do. Siemens & Halske	
1907		do. von 1892		Ver. Dresd.		do. v. 1891		do. 1896		do. Cont. Nürnberg	
1908		do. von 1892		Amsterdam h. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do. Werke Berlin	
1909		do. von 1892		Bak. von 1884 (conv.)		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1910		do. von 1892		do. 1888		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1911		do. von 1892		do. 1895		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1912		do. von 1892		do. 1898		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1913		do. von 1892		Christiania von 1894		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1914		do. von 1892		Kopenhagen von 1886		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1915		do. von 1892		Lissabon		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1916		do. von 1892		Neapel st. gar.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1917		do. von 1892		Rom (f. Gold) gr. I		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1918		do. von 1892		do. II/VIII		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1919		do. von 1892		Stockholm von 1880		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1920		do. von 1892		Wien (Gold)		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1921		do. von 1892		do. (Papier) ö. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1922		do. von 1892		do. von 1898		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1923		do. von 1892		St. Buen.-Air. 1892 Pes.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1924		do. von 1892		Vorl.L.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1925		do. von 1892		Dische. Reichsb.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1926		do. von 1892		Frankfurter Bank		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1927		do. von 1892		Badische Bank R.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1928		do. von 1892		B. f. ind. U.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1929		do. von 1892		Berl. Hdlb.-Ant.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1930		do. von 1892		Berliner Bank		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1931		do. von 1892		Breslauer D.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1932		do. von 1892		Darmstädter Bk. s. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1933		do. von 1892		Deutsche Bank		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1934		do. von 1892		E. H. u. W. R.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1935		do. von 1892		Gen.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1936		do. von 1892		Ver.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1937		do. von 1892		Disk.-Oes.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1938		do. von 1892		Dresdener Bank		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1939		do. von 1892		Frankf. H.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1940		do. von 1892		Hyp. C.-V.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1941		do. von 1892		Mittelb. C. B.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1942		do. von 1892		Natibk. f. Dtschl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1943		do. von 1892		Ost.-U. B.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1944		do. von 1892		Pflanz. Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1945		do. von 1892		Pr. B.-C.-B.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1946		do. von 1892		Rhein. Hyp.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1947		do. von 1892		Schaffh. Bankver.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1948		do. von 1892		Wien. B. V. ö. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1949		do. von 1892		Wirttemb.-N.-B. a. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1950		do. von 1892		Ver.-Bk.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1951		do. von 1892		Banque Ottom. Fr.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1952		do. von 1892		Vorl.L.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1953		do. von 1892		Alum. (50% E.) Fr.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1954		do. von 1892		B. Zekt. Wh. fl.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1955		do. von 1892		S. Hbl. (40% E.)		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1956		do. von 1892		do. 3000r		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1957		do. von 1892		Bleist.-Fab. N.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1958		do. von 1892		Braunerei Binding		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1959		do. von 1892		Duisburg		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1960		do. von 1892		Eltche Klei		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1961		do. von 1892		Henn. Frkf.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1962		do. von 1892		Pr. Akt.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1963		do. von 1892		Kempff		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1964		do. von 1892		Mainz. A.-B.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1965		do. von 1892		Paribr.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1966		do. von 1892		Sonne, Sp.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1967		do. von 1892		Stern, Obr.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1968		do. von 1892		Storch, Sp.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1969		do. von 1892		Tivoli, Stg.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1970		do. von 1892		Vereinigte		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1971		do. von 1892		Werger, W.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1972		do. von 1892		Nic. Hofbr.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1973		do. von 1892		Nürnberg		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1974		do. von 1892		Pforzheim		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1975		do. von 1892		Worms Oe.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1976		do. von 1892		Cem. Heideb.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1977		do. von 1892		F. Karist.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1978		do. von 1892		Lothr. Metz.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1979		do. von 1892		Bad. An. u. Sodaf.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1980		do. von 1892		do. 600r		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1981		do. von 1892		Ch. Bl. Sib. Br.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1982		do. von 1892		D. O. u. St. S.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1983		do. von 1892		Fbr. Oldbg.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1984		do. von 1892		Oriesh.		do. v. 1891		do. 1896		do.	
1985		do. von 1892		Ch. Fw. Höchst</							

General-Räumungs-Ausverkauf

unseres gesamten Lagers in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Als besonders preiswerth empfehlen wir in hübschen modernen Stoffen:

ca. 300 Herren-Anzüge zu 12 Mark.
 ca. 200 Herren-Anzüge zu 18 Mark.
 ca. 500 Herren-Stoff-Hosen von 3 Mark an.

ca. 200 Herren-Anzüge zu 15 Mark.
 ca. 200 Herren-Anzüge zu 20 Mark.
 ca. 100 Burschen-Anzüge von 6.50 Mark an.

ca. 100 Knaben-Anzüge für das Alter bis zu 8 Jahren von 2.50 Mark an.
 Ein grosser Posten Herren-Stoff-Westen von 2.25 Mark an.
 Ein grosser Posten Knaben-Stoff-Hosen von 50 Pfennig an.

Sämmtliche Sommerwaaren, als: Wasch-Anzüge, Paletots und Mäntel, Lustre-, Leinen- und Loden-Joppen für Herren und Knaben, sowie einzelne Blousen, Fantasie- und Wasch-Westen verkaufen wir zu jeden annehmbaren Preisen.

Unser gesamtes Stofflager, nur Neuheiten dieser Saison, verarbeiten wir zur Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Auf unsere Schaufenster machen wir ganz besonders aufmerksam.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbaden.

4 Mauritiusstrasse 4.

1917

Königlich Preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 7. Juli beginnenden Ziehung der 211. Lotterie habe ich noch Loose abzugeben.
 1/2 = 40 M., 1/3 = 20 M., 1/4 = 10 M.
 Man gratis und franco.
 Wiesbaden, Müllerstrasse 8.
 Der Königlich Lotterie-Einnehmer:
von Brancani.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämmtlich in meinem Atelier angefertigt. Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,
 Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118.

Lotteriespieler

risikieren wenig, wenn sie sich der Vereinigung von Spielern der Königl. Preuss. Lotterie anschließen. Denselben werden bei einem Beitrag von M. 6.— resp. M. 12.— pro Ziehung

die größten Gewinnchancen geboten.
 Näheres durch:
Ludwig Götz, Wiesbaden,
 Jahnstrasse 3, Part.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit. In jeder Grösse, Ausstattung und Preislage vorrätig. Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind nach einem besonderen rationalen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 1844

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
 Kirchgasse 6. Telephon 717.

Kleiderbüsten

in allen Grössen zu Fabrikpreisen. 1296

Akademie Rheinstraße 59.
 Delfarben per Pfund 35 Pf.,
 Lackfarbe Pfund 40 Pf.,
 Büchsenlack Rilo 140 Pf.
 Grabenstrasse 30. 1899

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens in
 Badewannen, Badoefen, sämtl. Badaartikel, Gaskochapparate Gasbeleuchtungs-Gegenständen, Petroleumlampen, Haus- und Küchengeräten etc.
 Alles in nur prima Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1742

Carl Koch,
 Installations- u. Spengler-Geschäft,
 Luisenstr. 15, Ecke Bahnhofstr.

Fort mit Wichse
 gebraucht
 bester Schuhcreme schwarz & farbig.
 Sensationeller Erfolg!
 Dose schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.
 Hauptverkaufsstelle bei 1851

S. Blumenthal & Comp.
 Kirchgasse 46.

Phonola

erster deutscher Klavier-Kunstspiel-Apparat. Interessenten sind höflichst zur Vorführung eingeladen. Vertreter
Hreh. Matthes Wwe.,
 Pianohandlung, nur Dotzhelmerstrasse 37.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Spenglerladens Kellerstrasse 11. 1826
Johann Sauter.

Theophanis Bekaris & Co., Cairo (Egypten).

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir den Alleinverkauf unserer

Cigaretten

in Wiesbaden den Firmen:

L. A. Mascke, Wilhelmstrasse 28 (Park-Hotel-Bristol),

J. C. Roth, Wilhelmstrasse 54 (Hotel Block),

übertragen haben und laden höf. ein, mit unseren Fabrikaten einen Versuch zu machen.

Obige Cigaretten zeichnen sich durch milde hochfeine Qualität besonders aus und sind in Folge directen Bezuges billiger als andere aus zweiter Hand bezogene Marken. 1787

Fortsetzung des Ausverkaufs

wegen bevorstehendem Umbau.

Bedeutende Preisermässigung auf sämtliche

Costumes, Mäntel, Jacken - Kleider,

Blusen, Regenröcke,

Seidenstoffe, Wollstoffe, Waschstoffe, Unterröcke etc. etc.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

J. Hertz, Langgasse 20.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
 Am 1. u. 21. Lotterie, Beginn der Ziehung
 den 7. Juli cr., sind noch einige Loose abzugeben.
 Wiesbaden, 7 Adelheidstr. 7.
 Königl. Lotterie-Einnahme:
 v. Tschudi.

Der ächte „J. Rapp's Brindisi“
 à 1.80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei
 mir zu haben. 1791
 Jean Spring, Bismarckring 23.

100,000 Damen

verdanken ihr zartes Gesicht, jugendfrisches Aus-
 sehen, sammetweiche Haut wie blendenden Teint
 der amerikanischen
Gesichtsbürste mit Albionseife.

Allein führt in
 Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
 Gr. Burastraße 5.

Obst-Einkochkessel
 (große Kessel auch Leihweise)
 empfiehlt billigt
 Kupferschmiederei, Verzinnerei
P. J. Fliegen,
 37 Gde Gold- und Diebeggasse 37.
 Telefon 2869. 1795

Anzündholz, sein gespalten,
 Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
 liefert frei ins Haus 1799
 Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
 Telefon 411, Schwabacherstr. 22, Telefon 411.

Telephon 2099.
Hugo Smith *
 Pianofortebau - Anstalt
 Reparaturen - Stimmungen.
 Kraft-Betrieb.
 Niederlage des
 Bechstein-Concertflügels.
 früher
 Dambachthal 9, Taunustr. 55.



Carl Braun,
 Inh. Georg Hering,
 Michelsberg 13. Wiesbaden, Michelsberg 13.
Kürschnerei und Hutgeschäft.
 Reichsortirtes Lager in Strohh-, Filz-, Seiden- und Ledenhüten.
 Mützen, Schirme etc.

Vertretung und Niederlage der Münchener Ledensabrik
Joh. Gg. Frey, München.
Gediegene Auswahl in Havelots, Pelerinen etc.
 Verkauf zu Originalpreisen in Niederlage. Anfertigung nach Maß. 1720



Damen-Strümpfe,

gewebt, extralang mit verstärkten Hochfersen, Sohlen
 und Spitzen, das Paar 1642

50 Pf., 75, 100, 125, 150 Pf.,

bis zu den besten u. feinsten Florstrümpfen.

Billigere Qualitäten zu 15, 20, 35 Pf.

Neuheiten in bunt von 55 Pf.,
 durchbrochen von 95 Pf. an.

L. Schwencck, Mühlgasse 9,
 Strumpfwaren- und Trikotagenhaus.

Haller's Spar-Gastocher.



Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre
 zum Kochen bringen. Durch eine praktische
 Einrichtung des Brenners bekommt derselbe
 doppelte Luftzuführung und kocht daher
 schnell bei sehr geringem
 Gasverbrauch.

Franz Flössner,
 Bismarckstraße 6. 1680

Für die Reisezeit

empfehlen wir den geehrten Herrschaften unseren **Teppich-Lagerraum** (gegen
 Motten und Feuer versichert) bei billigster Berechnung. — Kostenlose Beförderung. —

Lauesen & Heberlein,

Wiesbaden. Biebrich. Mainz.

Hch. Nagel, Sattlerei,
 jetzt in meinem Hause
 Häfnergasse 5.
 Große Auswahl sämtlicher
Reiseartikel und Lederwaren
 zu äußerst billigen Preisen.
 Reparaturen werden schnell u. bill. besorgt.

Reinheit garantiert.

	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Cognac 1 Stern . . .	1.50	0.85
Cognac 2 Stern . . .	2.—	1.10
Cognac 3 Stern . . .	2.50	1.35
Cognac vieux 3 Stern	3.—	1.60

Vorstehende Cognacs kann ich bestens
 empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Nchf.,
 4 Grosse Burgstrasse 4.
 Telefon 297. 1888

Musik-Schnaps

pro Flasche 65 Pf.
 Nordhäuser Kornbrandwein " 75
 Dauberner " " 90
 Cognac und Rum pro Flasche von 120 Pf. an.
Einmachzucker 20 Pf.
 Eine Gewürze billigt.

C. F. W. Schwanke Nachf.,
 43 Schwabacherstr. 43. Telefon 414.

Kleine per Etüd 4 Pf.
 Bruch " 3 u. 4 Pf.
 Fied " 2 Pf., 7 St. 10 Pf.
 Aufschlag per Schoppen 30 u. 40 Pf.
 empfiehlt **J. Horning & Co., Häfnergasse 8.**



Einmach-Gläser

von **5 Pfg.**
 an. 1938

Nietschmann N.,
 29 Kirchgasse 29.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Juli 1904, Vormittags 10 Uhr, werden im Königlichen Theater (Eingang Wilhelmstraße) die seit September 1902 gefundenen und nicht abgeholtten Gegenstände, als: Schirme, Öperngläser, Fächer, Taschentücher, Brillen, Handtücher etc., zum Vortheile der Theater-Kassen-Unterstützungsfonds öffentlich meistbietend gegen Baargeldzahlung versteigert werden. Gleichzeitig kommen mehrere Centner Makulatur zur Versteigerung.
Zulandantur der Königlichen Schauspiele.

Bekanntmachung.

Die Saalgasse von der Taunusstraße bis einschließlich Nerostraße wird zwecks Umflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt.
Während dieser Zeit wird der Droschkenhalteplatz dort da nach der Taunusstraße und zwar auf die Südseite derselben, 25 Schritte von der Ecke der Saalgasse an aufwärts, verlegt. Die Aufstellung der Droschken hat so zu erfolgen, daß die Köpfe der Pferde der Hochbrunnenanlage bezw. der Wilhelmstraße zugesehrt sind.
Wiesbaden, den 28. Juni 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Saalgasse von der Webergasse bis Nerostraße wird zwecks Aufstellung von Pöndelabern auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 28. Juni 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Verdingung.

Die Ausführung der Linderarbeiten (Nos XI und XII) für den Erweiterungsbau der Gutenbergschule am Gutenbergsplatz in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße No. 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsformulare, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Baargeldzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum 15. Juli cr., bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „G. 21. 59“ versehenen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 16. Juli 1904, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 30. Juni 1904.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Erbauung von 110 gemauerten Gräften auf dem neuen Friedhof an der Blatterstraße in den Quadern 35, 37, 39 und 40, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathause, Zimmer No. 58, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baargeldzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mark und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Gräften“ versehenen Angebote, sowie Proben des zur Herstellung der Gräften verwendeten Baustoffmaterials sind spätestens bis
Montag, den 18. Juli 1904, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 28. Juni 1904.
Stadtbaumeister, Abteilung für Straßenbau.

Wiederamstliche Anzeigen

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung auf dem Bureau F 459
4 Bärenstrasse 4 (Erdgeschoss).
Reisedecken 5, 6, 8, 10, 12-50 M.
Ziegenfelle 2, 4, 6, 8, 10-30 „
Angorafelle 7, 8, 10, 12-30 „
Schlummer- und Sopha-Kissen von 1-10 Mark empfohlen 1232
J. & F. Sath, Wiesbaden, Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Vollhäringe St. 10 Pf.

offert Hühner-Consum. 1894 J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstraße 10.



Reisekörbe,

beste haltbare Qualität,
4.15, 4.95, 5.75, 6.45, 8.25, 9.95 Mt.

Reisekoffer,

Pappstich, mit wasserdichtem Bezug, 10.50, 11.50, 13.50, 15.50, 17.50 Mt. 1441

Handkoffer,

1.70, 2.25, 2.40, 2.50, 2.90, 3.25 bis 30 Mt.

Kaufhaus Führer
Kirchgasse 48.

Sehr vorthellhaft für Villen- u. Hausbesitzer

ist es vor Veranlassung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmerabputzen, Deckenmalen, Küchentüchen, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämmtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complect** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur **bester und schnellster Ausführung** mit räumen Handwerker bei vorheriger genauer Festsetzung des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung.
Blauk-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen und Hausverwaltung, Nauenthalerstraße 15. Telefon 841.
Übernahme von Umbauten, Erkerbrechen **complect**, Tapeten, Eintruss und Anoleum denkbar billig. Kostenaufschläge gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien. Mit Referenzen auch an Diensten.

Bärenstrasse 5. Bärenstrasse 5.

Bazar in Manufactur- u. Modewaaren.

Specialität: Gelegenheitskäufe

zu ganz enorm billigen Preisen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwoll- Waaren.	Mousseline u. Waschstoffe weit unter Werth. Futterstoffe zu Spottpreisen	Tuche u. Buckins für Herren- u. Knaben-Anzüge.
---	--	---

Schneiderinnen u. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Verkauf gegen Baar zu streng festen Preisen.
Bärenstr. 5. **Henr. Levy,** Bärenstr. 5.

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin

empfiehlt seine aufs Beste gearbeiteten Polster- und Kastenmöbel zu anerkannt billigen Preisen. Große Auswahl in Schlafkammern, Garnituren, Buffets, Schreibzischen, Verticours, Spiegel etc.
Kohhaar-, Seegrass-, Kapp-, Moss- und Stroh-Matratzen in jeder Preislage.
Günstige Gelegenheit für Brautleute zum Einkauf von Ausstattungen.
Sämmtliche Tapezierarbeiten werden prompt und billig ausgeführt.
Schillerplatz 1. **W. Egenolf.**

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disque's beliebte Marke
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**
Nur nicht in Packeten mit dieser Schutzmarke
per 1/2 M.L. 120, 140, 160, 170, 180 u. M. 2

Verkaufsstellen in Wiesbaden:
J. C. Kelper, Kirchgasse 52. Th. Hendrich, Dambachthal 1.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12. Louis Lendle, Stiftstrasse.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13. Peter Quint, Marktstrasse 14.
D. Fuchs, Saalgasse 2. Wilh. Pflie, Bismarckring 1.
Karl Kühner, Bleichstrasse 29. J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

Bruchleidenden

empfehle mein reich assort. Lager in Baudagen jeder Art, Leibbinden 2. H.P., Gürtelbündagen und Zubehörsachen. Irrigator, compl. mit Mutters- und Glastrober, Mt. 1.30 per St. Sämmtl. Art. zur Bodenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 1842
C. Merten, Adolfsstraße 3.

Roll-Läden in Holz v. Wellblech

Rollschutzwände Zug-Jalousien

Holzdraht-Rouleaux & Schattendecken

offert
Die Jalousie- u. Rollladefabrik „Chr. Maxaner & Co.“
Inhaber Wilh. Maxaner Wiesbaden Seerobenstr. 22 Teleph. 10

Prima alte **Magnum bonum-Kartoffeln** Rumpf 25 Pf.
J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstraße 10.

Wash-Westen werden sauber gewaschen und wie neu nach Façon abgebelt.
Friedrichstraße 36, Garth. 1.

Mobiliar-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Frau **Elisabeth Siebel**, Wittwe, sollen folgende Zimmer-Einrichtungen:

- Speisezimmer-Einrichtung**, bestehend aus geschliffenem Buffet, gr. Tisch mit Einlegplatten, geschliffenes Servant, Sofa mit rotem Lederbezug, 2 gr. Ledersessel, 18 Ledersesseln, Gemöbel mit Uhr und Wassereinrichtung, Erker-Einrichtung, Sessel mit hoher Lehne, 11. Tischchen, Portièren, Fensterdecorationen, Lüster mit 10 Flammen und einer reichen Zimmertafelung;
- Wohnzimmer-Einrichtung**, bestehend aus Sopha mit Paneel, Nähtisch, Bank, Sesseln, Spiegel, mit breitem Rahmen, Tisch, Silberschrank, Sopha mit Gedeckere, 8-eckigem Tisch, Bodest mit Gefäßen, Portièren, Gardinen, Lüster mit 6 Flammen;
- Salon-Einrichtung**, bestehend aus Sopha mit Aufbau und Schränkchen, Sopha mit Gedeckere und Spiegel, gr. Glasschrank, Nippisch, Sesseln, Polstersesseln, Tisch, Erker-Einrichtung, Smyrna-Teppich, Portièren, Vorhängen etc.;
- Schlafzimmer-Einrichtung**, bestehend aus gr. Spiegelschrank, Nachttisch, Toiletettisch, Waschtisch, 1 vollst. Bett mit Baldachin und Vorhängen, gr. Garderobe, Schreibpult, Tisch, Stühlen, Draperien etc.; ferner eine Toilette, sowie mehrere antike und einfache Särge und kleinere Gegenstände freihändig verkauft werden.
Die Gegenstände sind werthvoll und vorzüglich erhalten.
Der Verkauf soll, wenn möglich, in ganzen Einrichtungen und darnach in einzelnen Stücken erfolgen.
Die Gegenstände sind Nachmittags von 4-6 Uhr in der Wohnung, Wilhelmstraße 32, 1, zu besichtigen. F 244
Die Testamentvollstreckter.

Artikel zu Bädern!

Stassfurter u. Naheimer Badesalz, Teesalz, Latschen-Kiefer-Extract, Kreuznacher Mutterlauge, Kleien, med. Seifen etc. etc.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Schwämme.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2097. 1888



Reparaturen prompt und billig.

Sattlerei
Fritz Meinecke,
Grabenstrasse 9, nahe Marktstrasse, empfiehlt

Hand- u. Reisekoffer

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Fein gespaltene Anzughölz per Ctr. Mt. 2.20
Abfallholz (Altschiffen) per Ctr. Mt. 1.20
frei Haus liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahnstraße.
Telephon-No. 418. 1761

Elegante bequeme **Kranken-Wagen** zu vermieten, p. Woche 3 Mt., p. Mon. 12 Mt., u. Bedienung p. Stunde 1.20 Mt., bei **Fritz Krick,**
16 Säfnergasse 16.
Telephon 2028.
Neue Wagen z. Verkauf von 100 Mt. an.





Gelegenheitskauf.

Strand- und Sport-Stiefel

pro Paar Mk. 7.50

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

Wilhelmstrasse 14.

1964

Nassauischer Heilstättenverein für Lungenkranke. E. V.

Zu der am **Dienstag, den 5. Juli, nachmittags 6 Uhr**, im Saale des **Tannus-Hotel**, Rheinstrasse 19, stattfindenden

General-Versammlung

ladet die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst ein
Sanitätsrat **Dr. Obertüschchen**,
I. stellv. Vorsitzender.

Tagesordnung:

- 1) Bewilligung der Geldmittel zum Bau eines Arzthauses.
- 2) Gewährung einer Beihilfe für die zu errichtende Tuberkulose-Fürsorgestelle. F 221

Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Einladung

zu der am **Dienstag, den 5. Juli 1904, nachmittags 6 1/2 Uhr**, zu Wiesbaden im Saale des **Tannus-Hotel**, Rheinstraße 19, stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen. F 488
2. Einrichtung einer Fürsorgestelle für Tuberkulöse.

Der Vorsitzende:
gez. **Linz**,
Verwaltungsgerichts-Direktor.

Karlsruher Lebens-Versicherung

— auf Gegenseitigkeit —

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherungssumme: 516 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 180 Millionen Mark.

Eine General-Agentur

unserer Anstalt für die **Stadt Wiesbaden**, womit ein größeres Inkasso verbunden, ist neu zu besetzen. (No. 4424) F 181
Gefällige Anerbieten direkt erbeten. Die Direktion.

Neu eröffnet!!!

Neu eröffnet!!!

Dreiweidenstraße 4.

Butter! Eier! Käse!

Ausschnitt sämtlicher Wurstwaren!

Officiere:

Feinste Sahrahm-Tafelbutter à Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08, Prima Landbutter à Pfd. 98 Pf., bei 5 Pfd. 96 Pf., Prima Limburger Käse à Pfd. im Stein 82 Pf., Prima vollsaffiger Schweizer Käse pro Pfd. 90 Pf., Edamer, Holländer u. Emmentaler Käse à Pfd. 80 Pf.

Eier! Eier! Eier!

Frische Eier 2 St. 9 Pf., 25 St. 1.10, Schwerste frische Eier à St. 5 Pf., 25 St. 1.20, Frische Biedecker à St. 6 Pf., 25 St. 1.40, Trink Eier à St. 7 Pf., 25 St. 1.65.

Wurstwaren!

Feinste 1. Qualität Cervelatwurst pro Pfd. 1.25, Wurstwurst pro Pfd. 88 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf. Alle übrige nicht genannte Artikel zum billigsten Tagespreis.

Jakob Spitz, Moritzstraße 16, Dreiweidenstraße 4.



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderkühle u. Tische,

großes Lager in Neuheiten, unter 200 die Auswahl, Triumph- und Brillantkühle, Sand- u. Leiterwagen. Gummiräder werden aufgezogen. Billigste Bezugsquelle, kein Laden.

Saalgasse 10. Telephon 2658. Saalgasse 10. 1918

Sür die Herren Hausbesitzer! Geschäfts-Eröffnung.

Wir erlauben uns den geehrten Herren Hausbesitzern, sowie Miethern erg. mitzutheilen, bei wir unterm Heutigen unter der Firma:

Wiesbadener Hausordnungs-Institut

ein Geschäft eröffnet haben und empfehlen uns zur Vermittlung von Mietern, sowie Wohnungen, Verwaltung von Häusern, Kündigungen, Incasso der Miethe etc. Statuten stehen auf Wunsch zur Verfügung. Indem wir unser Unternehmen gütiger Beachtung empfehlen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Wiesbadener Hausordnungs-Institut

M. Guttenberger & Cie., Bismarckring 6, nahe der Dohlfelderstraße.

Hotel-Restaurant Vogel.

Schönstes

Garten-Restaurant

Von heute Pilsner Urquell.

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark. Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schließt gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,852	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9. 1706

Größter Wander-Bienenstand Nassaus.

1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.

Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probieren in verschiedenen Ernten gern gestattet. Teleph. 3205.



1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.

Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probieren in verschiedenen Ernten gern gestattet. Teleph. 3205.

Mein reiner Bienenhonig, wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gesogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und fränke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden. 188

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre **Messer, Scheeren und Haushaltungs-Maschinen** bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platz. NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 1908

